Hallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

für Anhalt und Thüringen.

1915. Nr. 59. Jahrgang 208.

Bezugspreis in Halle und Vororte 2,50 Mk., durch die Post bezogen 3 Mk. für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wöchentlich zwölfmal. — Gratis-Beilagen: Hallescher Courier (tägl. Feuilletonbeil.), Ill. Unterhaltungsblatt (Sonntagsbeil.), Landw. Mitteilungen, Illustrierte Modenbeilage, Sächsische Provinzialblätter, Kinderbeilage (Für die junge Welt).

Erste Ausgabe

Anzeigegebühren für die sechsgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Halle und den Saalkreis 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig. — Reklamen am Schluß des redaktionellen Teils die Zeile 100 Pfennig. Anzeigenannahme bei der Geschäftsstelle in Halle (Saale) und bei allen bekannten Annoncenexpeditionen.

Geschäftsstelle in Halle (Saale): Leipziger Straße Nr. 61/62. Fernruf 8108 u. 8109. Fernruf der Schriftleitung 8110. Hauptschriftleiter i. V. Max Kubel, Halle (Saale).

Freitag, 5. Februar 1915.

Geschäftsstelle in Berlin: Bernburger Straße 30. Fernruf Amt Kurfürst Nr. 6290. Druck und Verlag von Otto Thiele, Halle (Saale).

Bedeutende Erfolge gegen die Franzosen.

Rußland und die Dardanellen-Frage. — Die Strafe der Mörder von Serajewo.

Mit Schwert und Wage.

Früher hat man wohl davon gehört, daß barbarische Völker im Kriege gefangene Frauen und Kinder des Feindes bei einem Angriffe vor sich hertrieben, um in der Annahme, daß der Gegner sein eigen Fleisch und Blut nicht vernichten werde, sich so gedeckt den feindlichen Stellungen zu nähern. Im Burenkriege wandten die Engländer dieses niederträchtige Kampfmittel in modernisierter Form an, indem sie Tausende von Burenfrauen und Burenkindern in sogenannten Konzentrationslagern zusammenpferchten und elend zu Grunde gehen ließen. Sie zwangen dadurch schließlich die Buren zur Unterwerfung. Echt gentlemanlike! In Erinnerung an diesen „Erfolg" versucht England jetzt gegen deutsche Frauen und Kinder, Greise und Kranke einen „Hungerkrieg" großen Stiles dadurch zu organisieren, daß es uns die Zufuhr von Lebensmitteln abschneidet, um auf diese Weise unsere Heere trotz aller ihrer Erfolge auf den Schlachtfeldern am letzten Ende zur Kapitulation zu nötigen.

Der Abwehr dieses, ganz dem Charakter der Briten entsprechenden Feldzuges und der dadurch für die Existenz des deutschen Volkes heraufbeschworenen Gefahr gelten die Maßnahmen der Reichsregierung, die nunmehr zu einer Beschlagnahme sämtlicher Getreide- und Mehlvorräte in Deutschland von Staatswegen und zu einer Festlegung des Höchstverbrauches von Brot und Mehl für jeden Einzelnen im Reiche geführt haben. Die Aufnahme, die diese tief in unser wirtschaftliches und privates Leben einschneidende Maßregel in der Oeffentlichkeit gefunden hat, ist ein weiteres glänzendes Zeugnis für die kraftvolle und opferwillige Entschlossenheit unseres ganzen Volkes, alles zu tun und auf sich zu nehmen, was irgendwie geeignet ist, den Erfolg unserer Waffen zu sichern, und alles aus dem Wege zu räumen, was diesen Erfolg und seine Früchte gefährden könnte. Die Maßnahmen der Regierung haben überall geradezu freudige Zustimmung gefunden, und wenn sie irgendwo eine Kritik hervorgerufen haben, so gipfelt diese in dem Bedauern, daß die Regierung nicht schon früher den jetzt betretenen Weg eingeschlagen hat. Unsere Feinde haben die nun getroffenen Maßregeln als ein Zeichen der Schwäche, ja, als einen Verzweiflungsschritt und als ein Eingeständnis gedeutet, daß Deutschland bereits vor der Hungersnot stehe, und sie frohlocken, daß der Hunger ihnen ein neuer Verbündeter und der sichere Sieger über die germanische Kraft sein werde. Gewähren wir unseren Feinden diese Selbsttäuschung zu so vielem anderen! Wir wissen, daß die Beschränkungen, die wir uns jetzt auferlegen, ein Zeichen unserer Stärke sind, der Stärke, die allein auf sich selbst baut und, wenn es sein muß, auf jede Unterstützung von außen verzichtet. Wie ein Aufatmen ging es durch Deutschland, als die Regierung endlich Ernst machte mit den Vorkehrungen zu der Gewährleistung einer auskömmlichen Versorgung unseres Volkes mit Brot bis zur nächsten Ernte. Jetzt wissen wir, daß wir aushalten und durchhalten können. Und diese Zuversicht ist wahrlich tausendmal die kleinen Entbehrungen wert, die der Einzelne in der Heimat den Riesenopfern unserer Soldaten im Felde erweist.

Blut und Eisen haben die deutschen Stämme zusammengeschmiedet; jetzt aber werden die 70 Millionen Deutschen zu einer einzigen Familie, wo jeder mitsorgt für das Brot des anderen. Die von der rückhaltlosen Zustimmung des Volkes getragene Maßnahme der Regierung ist eine Tat sittlicher Größe, die den Opfersinn krönt, den Deutschland in allen seinen Gliedern gezeigt hat, und die der Welt imponieren muß. Zum Schwerte gesellt sich jetzt die Wage, die jedem Einzelnen den Bedarf am Notwendigsten, an Brot, zuteilt. Nicht mit dem Herzen allein, seinem Herzen voll Tapferkeit und Mut, führt Deutschland den Kampf um sein Recht und seine Zukunft, sondern auch mit dem Verstande, der alle Möglichkeiten kühl wägt und abschätzt. Schwert und Wage werden uns den Sieg sichern. □

Der Bericht des Großen Hauptquartiers.

Großes Hauptquartier, 4. Febr. (vorm.).

Westlicher Kriegsschauplatz.

Auf der Front zwischen Nordsee und Reims fanden nur Artilleriekämpfe statt.

Erneute französische Angriffe bei Perthes wurden unter Verlusten für den Feind abgewiesen. Nördlich und nordwestlich Massiges (nordwestlich St. Menehould) griffen unsere Truppen gestern an, stießen im Sturm über drei hintereinanderliegende feindliche Grabenlinien durch und setzten sich in der französischen Hauptstellung in einer Breite von 2 Kilometern fest. Sämtliche Gegenangriffe der Franzosen, die auch nachts fortgesetzt wurden, sind abgeschlagen worden. Wir nahmen sieben Offiziere, 601 Mann gefangen und eroberten neun Maschinengewehre, neun Geschütze kleineren Kalibers und viel Material.

Sonst ist nur erwähnenswert, daß in den Mittelvogesen das erste Gefecht einer Schneeschuhtruppe gegen französische Jäger erfolgreich für uns verlief.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

In Ostpreußen wurden schwache russische Angriffe gegen unsere Stellungen südlich der Memel abgewiesen.

In Polen nördlich der Weichsel fanden im Anschluß an die gemeldeten Kavalleriekämpfe Plänkeleien kleinerer gemischter Truppenabteilungen statt.

An der Bzura südlich Sochaczew brach ein russischer Nachtangriff unter starken Verlusten des Feindes zusammen. Unser Angriff östlich Bolimow macht trotz heftiger Gegenstöße des Feindes Fortschritte. Die Zahl der Gefangenen erhöht sich.

In den Karpathen kämpfen seit einigen Tagen deutsche Kräfte Schulter an Schulter mit den österreichisch-ungarischen Armeen. Die verbündeten Truppen haben in dem schwierigen und verschneiten Gebirgsgelände eine Reihe schöner Erfolge erzielt.

(W. T. B.) Oberste Heeresleitung.

Die Besatzung der „Emden" gerettet.

(W. T. B.) Berlin, 4. Februar. Ueber S. M. S. „Ayesha" geht die Nachricht ein, daß der Kommandant Kapitänleutnant v. Mücke mit dem Landungskorps S. M. S. „Emden" in der Nähe von Hodeida (Südwestküste von Arabien) eingetroffen und von den türkischen Truppen mit Begeisterung empfangen sei. Nachdem die Fahrt durch die Straße von Perim unbemerkt von den englischen und französischen Bewachungsstreitkräften gelungen war, vollzog sich die Landung an der Küste ungestört in Sicht eines französischen Panzerkreuzers.

Reichstags-Dispositionen.

Berlin, 4. Febr. Der Reichstag ist bis zum 2. März vertagt, wird aber, wie verlautet, nicht an diesem Tage zusammentreten, sondern erst am 10. März seine Arbeiten wieder aufnehmen. Diese Verzögerung hat ihren Grund darin, daß dem neuen Staatssekretär des Reichsschatzamtes Dr. Helfferich Zeit gegeben werden soll, sich in seine neuen Arbeiten einzuarbeiten. Dem Reichstag wird bei seinem Zusammentritt sofort der Etat zugehen, der sich allerdings von dem sonst üblichen Etat insofern unterscheiden wird, als die Einnahmen nicht spezifiziert werden können. Man nimmt an, daß die Tagung des Reichstages etwa zwei Wochen in Anspruch nehmen wird. Die Geschäftsordnungskommission wird sich sofort nach ihrer Wahl mit dem Mandat Wetterlé beschäftigen. (T. U.)(

Kein gebender und kein nehmender Teil.

Pest, 4. Febr. Zu der Meldung des Generalstabes über die gemeinsamen Kämpfe der deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen schreibt der „Pester Lloyd", daß diese gemeinsame Arbeit die grandioseste Besiegelung der Erkenntnis ist, daß die Zentralmächte keinen gebenden und keinen nehmenden Teil kennen, wie es in Frankreich der Fall sei, wo Joffre in erster Linie an die englischen Interessen zu denken hat.

„Pesti Hirlap" sagt: In den Karpathen stehen wir zusammen mit den Söhnen Deutschlands Wache, ebenso an der Warthe und an der Saar. Deutschland und Ungarn sind überall zusammen und zahlen Treue um Treue.

Bulgariens Beteiligung am Kriege.

Zürich, 4. Febr. Der „Corriere della Sera" versichert neuerdings in einer Privatdepesche aus Rom, es scheine tatsächlich die Gefahr zu bestehen, daß Bulgarien zugunsten Deutschlands und Oesterreichs in den Krieg eingreife. (T. U.)

Die Unterseeblockade gegen England.

Eine Falschmeldung des französischen Marineamts.

Genf, 3. Febr. Durch nichts gerechtfertigt ist die vom französischen Marineamt ausgehende Verdächtigung, daß ein deutsches Unterseeboot gegen das nordöstlich Havre gelegene englische Schulschiff (oder Lazarettschiff) „Asturias" einen Torpedo geschossen hätte. Der Marineminister ließ dies verbreiten, weil er diese Form der Warnung der französischen Küstenbevölkerung für besonders eindrucksvoll hielt. Die Nachricht wird jetzt schon von französischer Seite als Ausfluß der Panik gekennzeichnet. Der Verkehr im Aermelkanal war gestern aufs äußerste beschränkt. Das gleiche wird aus Bordeaux und St. Nazaire gemeldet, wo die Landung englischer Truppen und Kriegsmaterial eine Unterbrechung erfuhr. (T. U.)

Neutrale Liga gegen den deutschen Unterseebootkrieg.

W. T. B. Paris, 4. Febr. Hervé fordert in der „Guerre sociale" die Neutralen zur Bildung einer Liga gegen den deutschen Unterseebootkrieg auf. Die Liga müßte bewaffnet einschreiten, sobald ein Angehöriger eines neutralen Landes durch Unterseeboote auf einem Handelsschiffe getötet würde.

Englische Ratlosigkeit.

In einem Artikel „Was sollen wir tun?" schreibt „Daily Telegraph":

„Die Handelsschiffe möchten nie allein, sondern stets zu zweien fahren, und wenn das Unterseeboot dann die Besatzung des einen Dampfers auffordert, das Schiff zu verlassen, dann soll der andere Dampfer das Unterseeboot einfach über den Haufen rennen. Das Unterseeboot könnte allerdings auch feuern, aber man wisse nicht, ob das Ziel getroffen würde. Dann meint das Blatt kleinlaut weiter: Die Deutschen haben bei ihren Unterseeboot-Unternehmungen leider die langen Nächte auf ihrer Seite. Wenn nur erst die Nächte kürzer und heller wären — im Juni und Juli, wo man zum Beispiel in Lerwick um Mitternacht photographische Aufnahmen machen kann —, dann werden die Unterseeboote nicht mehr im Schutze der Dunkelheit an die Oberfläche kommen können, um frische Luft zu holen und Akkumulatoren zu wechseln. Jedenfalls aber werde das britische Reich auch durch das Versenken einiger Handelsdampfer nicht auf die Knie gebracht werden. Falls die Handelsdampfer in Gruppen fahren, wenn sie sich in gefährlichen Gewässern befinden, dürften die Verluste englischerseits ganz gering sein, während die deutschen Verluste infolge Rammens der Unterseeboote vermutlich schwerer sein würden. England habe Tausende von Handelsschiffen und könne die versenkten Schiffe schnell ersetzen. Die Deutschen besäßen dagegen nur ein Dutzend Hochseeunterseeboote des Typs „U 21", und die könnten erst nach längerer Zeit ersetzt werden, ihre Besatzungen niemals."

Vom westlichen Kriegsschauplatz

Die Beschießung von Soissons.

W. T. B. Lyon, 4. Febr. Nach der Nouvelliste sind die fünf Wasserbehälter von Soissons durch die deutsche Beschießung sehr beschädigt worden und konnten nur notdürftig ausgebessert werden.

Im deutschen Kugelregen an der Yser.

Amsterdam, 4. Febr. „Daily Telegraph" meldet aus Boulogne: Die Tätigkeit der Deutschen zwischen Ypern und der See ist sehr intensiv. Das Feuer, das in letzter Zeit sehr unregelmäßig war, ist jetzt ein furchtbar andauernder Kugelregen geworden. Das Morastland trocknet jetzt schnell

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191502051-13/fragment/page=0001

und schon ist die Bewegungsmöglichkeit der Truppen viel besser. (T. U.)

Kanonendonner an der flandrischen Küste.

Rotterdam, 4. Febr. Dem „N. Rott. Cour." wird aus Sluis gemeldet: Nach einigen Tagen der Ruhe ertönte heute morgen wieder längs der flandrischen Küste schwerer Kanonendonner. (T. U.)

Ein neuer Fliegerangriff auf Dünkirchen.

Amsterdam, 4. Febr. „Daily Mail" meldet aus Nordfrankreich am Montag: Der Besuch deutscher Flieger über Dünkirchen am vorigen Mittwoch wurde gestern wiederholt, als um 8½ Uhr sechs Flieger von der See her nahten. Niemand ahnte ihre Anwesenheit, bis die erste Bombe platzte. Sofort fingen die Scheinwerfer zu spielen an, und die Abwehrkanonen eröffneten das Feuer. Zwei Stunden dauerte der Kampf, dann flogen die Deutschen, denen nichts geschehen war, wieder von dannen, nachdem sie nicht weniger als 60 Bomben auf Dünkirchen geworfen hatten. (Daß diese große Anzahl von Projektilen größter Explosivkraft so gut wie gar keinen Schaden anrichtete, ist bei der „Daily Mail" wie immer selbstverständlich. Die Red.) (T. U.)

Ein Fliegergefecht im Kanal?

W. T. B. Berlin, 4. Febr. Der Kapitän eines in Vlissingen angekommenen Dampfers erzählt, wie der „Rundschau" aus dem Haag gemeldet wird, daß er am Sonntag Morgen Zeuge eines Fliegergefechts im Kanal nahe der französischen Küste gewesen sei. In großer Höhe über dem Meere habe er vier Flugzeuge bemerkt, die gegeneinander kämpften. Der Kampf habe etwa 10 Minuten gedauert, bis sich zwei Flugzeuge in großem Bogen nach der französischen Küste flüchteten.

Der französische Kriegsbericht.

W. T. B. Paris, 3. Febr. Amtlicher Bericht vom 2. Februar, 11 Uhr abends: Zwischen dem Meere und Arras versuchte die deutsche Artillerie die unsrige unter Feuer zu nehmen. Die Versuche waren aber erfolglos. Im Arras-Abschnitt war während der ganzen Nacht vom 1. zum 2. Februar Gewehrfeuer, ohne daß ein Infanterieangriff erfolgte. Bei Soissons beschädigten wir die Batterien des Feindes und warfen in St. Paul einen Angriff einer Abteilung Infanterie zurück. Neue Fortschritte sind zu verzeichnen bei Perthes-les-Hurlus, am Rande des Waldes, dessen Besetzung durch unsere Truppen früher schon gemeldet wurde. In den Argonnen bei Bagatelle warfen wir einen deutschen Angriff zurück. Im Elsaß fand eine Nachtkanonade in Uffholz statt. Gegen Unterburnhaupt machten unsere Truppen Fortschritte.

Vom östlichen Kriegsschauplatz.

Russisch-englische Niederträchtigkeit.

Wie der argentinische Gesandte in Berlin der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung" mitteilt, ist die Zeitung „Critica", die neulich die russischen Progrombilder als Beweisstücke für angebliche Greueltaten deutscher Soldaten in Polen veröffentlicht hat, eine Gründung neuester Zeit, die zum Teil in englischem Wortlaut erscheint.

Dies sagt wohl schon genug.

Heldentod eines deutschen Offiziers.

Am 30. November 1914 war eine Offiziers-patrouille unter Führung des Leutnants v. Griesheim nach Bielsk zu Zwecken der Aufklärung ausgesandt worden. Die Patrouille, bestehend aus dem Offizier, einem Unteroffizier und 14 Mann, wurde in der Gegend von Lelice plötzlich von 40 russischen Husaren umzingelt und beschossen. Gleich zu Beginn des Schermützels fiel das Pferd des Leutnants v. Griesheim. Die Patrouille kehrte ohne ihn und 4 Husaren zu ihrer Schwadron zurück.

Zu Fuß lief Leutnant v. Griesheim über geforenen Acker und das brechende Eis eines Grabens in ein nahegelegenes, einzelstehendes Haus. Der befehlführende russische Offizier sandte den deutschsprechenden Besitzer des Hauses an Leutnant v. Griesheim, mit der Aufforderung sich zu ergeben. Leutnant v. Griesheim lehnte das ab. Die Aufforderung wurde wiederholt und damit begründet, daß jeder Widerstand des einzelnen gegen eine Truppe unmöglich sei. Leutnant v. Griesheim zählte die Patronen in seinem Revolver und ließ dem russischen Offizier sagen: „Ein deutscher Offizier ergibt sich nicht; ich habe noch fünf Patronen; die reichen für euch und mich." Es entspann sich darauf ein kurzes Gefecht, in dem Leutnant v. Griesheim zwei schwere Wunden davontrug. Als der russische Offizier eintrat und den Zutodegetroffenen fragte, weshalb er sich nicht ergeben habe, zeigte Leutnant v. Griesheim auf sein Eisernes Kreuz und sagte: „Damit ergibt man sich nicht". Er wurde sofort verbunden, starb aber auf dem Transport.

Der russische Brigadekommandeur ordnete für den deutschen Offizier ein Begräbnis mit militärischen Ehren an. Eine russische Schwadron mit Gewehren gab ihm das letzte Geleit auf dem Kirchhof zu Drobin. Der Ortsgeistliche hielt die Andacht. Die Russen schmückten das Grab mit einem hohen Holzkreuz, auf das sie in deutschen Buchstaben setzten, was auf der Erkennungsmarke des Gefallenen stand:

v. Griesheim,
Leutnant im Thür. Husaren-Regt. Nr. 12,
dazu oben links, in russischer Schrift, das Datum.

Beim Wiedereinzug des Regiments in Drobin am 30. Dezember fand man das Grab des jungen Offiziers. Die Richtigkeit des Berichtes bezeugen der Ortsgeistliche, der Drobiner Arzt, und ein deutscher Husar, der in Drobin in Gefangenschaft geriet.

Das Heldengrab des jungen gefallenen Husaren-Offiziers schmücken in stiller Andacht am Silvestertag 1914 seine Regimentskameraden und seine Husaren, denen er für alle Zeiten als wahrer Held und treuester Kamerad im Gedächtnis bleiben wird. (W. T. B.)

Aus einem Feldpostbrief.

Wie die Russen den Lötzenern ein Fischgericht bescherten.

Ein Einwohner aus Kiel-Gaarden, der zurzeit in der ostpreußischen Feste Lötzen als Gefreiter und Kraftfahrer steht, sendet den „Kiel. Neuest. Nachr." folgende launige Schilderung der dortigen Weihnachtstage:

Am frühen Morgen des ersten Weihnachtsfeiertages wurden wir von lautem Kanonendonner geweckt, der in den

Karte zu den Kämpfen in den Karpaten

Straßen der Stadt durch mehrfaches Echo noch vervielfältigt wurde. Seit Wochen sind die Lötzener so sehr daran gewöhnt, Tag und Nacht hinburch vom Norden, Osten und Süden den Donner der Geschütze zu hören, daß sich niemand mehr darum kümmert. Am ersten Feiertage bot sich ihnen aber doch ein neues, noch ungewohntes Schauspiel: das Einschlagen feindlicher Granaten. Das erschien ihnen doch der näheren Betrachtung wert, und so konnte man Hunderte von Leuten sehen, die dicht gedrängt am See standen, um die russischen Granaten pfeifen zu hören und einschlagen zu sehen. Ich stand selbst unter solch einem Menschenhaufen, der sich darüber amüsierte, wenn die Granaten in 150—250 Meter Entfernung in den See und an dessen Ufer in der Nähe des Bahnhofs einschlugen. Da war keine Spur von Aufregung zu sehen, man sah sich die Sache an, als ob es ein Manöver wäre. Und kein Mensch dachte an Weglaufen.

Dadurch, daß die Russen etwa hundert Granaten oder noch mehr in den Löwentinsee und dessen Nähe schossen, haben sie nun freilich nicht den geringsten Schaden angerichtet — im Gegenteil! Sie gaben den Lötzenern Gelegenheit, dieses charakteristische und mit keinem anderen Geräusch zu verwechselnde Zischen, von dem ihnen ihre Angehörigen aus dem Felde so viel berichtet hatten, nun einmal in nächster Nähe zu hören, und die Granatlöcher, die 4—5 Meter im Durchmesser und einen Meter in der Tiefe maßen, anzusehen, etwa 300 Meter vom Bahnhof entfernt. Andererseits waren die Russen so freundlich, durch ihre Beschießung Tausende von kleinen und großen Fischen im Löwentinsee zur Strecke zu bringen, die von den Einwohnern und Soldaten in großen Mengen in Körbe gesammelt wurden; es waren Hechte von über 10 Pfund darunter.

Die Beschießung hielt den ganzen ersten Feiertag und die darauf folgende Nacht hindurch an — immer mit demselben erfreulichen Erfolge. Am zweiten Feiertage fielen nur noch vereinzelte Granaten, dafür aber wurden gegen 1000 gefangene Russen eingebracht. Wieder was Neues! So bekam man auch noch Tataren und Sibirier mit großen Pelzmützen zu sehen, übrigens große, stramme Kerle, die gut ausgerüstet waren und sehr gut schießen sollen, aber doch froh waren, unsere Gastfreundschaft genießen zu dürfen.

Was die Lötzener so zuversichtlicht macht, daß alle Behörden und der größte Teil der Bevölkerung in der von drei Seiten eingeschlossenen und nun gar beschossenen Stadt aushalten, das ist das Vertrauen auf unser Heer und die uneinnehmbaren Feldbefestigungen, die es unseren braven Truppen ermöglichen, den mehrfach überlegenen Feind so lange aufzuhalten, bis Hindenburg Zeit hat, sich mit ihm zu beschäftigen. Wenn auch Nikolajewitsch geschworen haben soll, in den Weihnachtsfeiertagen die Festung zu nehmen, oder sämtlichen Offizieren die Knochen zu zerbrechen, so hat er doch in dieser Zeit weiter nichts erreicht, als daß er den Lötzenern zu Weihnachten ein Gericht Fische beschert hat. Gefreiter M. Krause.

Oesterreichs Krieg.

Hinrichtung der Verschwörer gegen Franz Ferdinand.

Serajewo, 3. Febr. Heute früh wurden im Hofe des Festungsgefängnisses Veljo Dubrilowitsch, Mieko Jovanowitsch und Danilo Ilitsch, die im Hochverratsprozeß zum Tode verurteilt waren, hingerichtet. Die Hinrichtung vollzog sich ohne Zwischenfall. Die gleichfalls zum Tode verurteilten Jakow Milowitsch und Neditsch Kerovitsch wurden begnadigt. Die Todesstrafe wurde in lebenslänglichen bezw. in zwanzigjährigen schweren Kerker umgewandelt. Princip, der Mörder des Erzherzogs, der bekanntlich wegen seines jugendlichen Alters nicht zum Tode verurteilt werden konnte, erhielt eine zwanzigjährige Kerkerstrafe. (T. U.)

Deutscher Sturmangriff in den Karpathen.

Oesterr. Kriegspressequartier, 3. Febr. Die deutsch-österreichisch-ungarische Waffenbrüderschaft kommt immer mehr in einer durchgreifenden Vermischung der beiden Teile der Ostfront zum Ausdruck. Kämpften anfänglich nur in Polen und Westgalizien die verbündeten Armeen in gemeinsamen Verbänden, so haben jetzt auch die deutschen Truppen erfolgreich in die Karpathenoffensive eingegriffen. Die von ihnen gestern mit großer Bravour und Todesverachtung durchgeführte Erstürmung einer wichtigen Höhe im Waldgebirge war eine prachtvolle Heldentat. Die Höhe war von den Russen durch Verschanzungen so befestigt und mit starken Kräften so energisch und hartnäckig verteidigt, daß sie als uneinnehmbar galt. Dennoch gingen die Deutschen in dem für sie ungewohnten und namentlich in dieser Jahreszeit außerordentlich schwierigen Terrain so heldenmütig vor, daß die Höhe fiel und die Russen sich in eiliger Flucht zurückzogen. (T. U.)

Die Räumung Lembergs.

Krakau, 4. Febr. Die Petersburger „Nowoje Wremja" verweist auf die kritische Lage, welche sich sich für die russischen Truppen bei einem längeren Verweilen in der Stadt Lemberg ergeben könnte und bereitet die öffentliche Meinung in Rußland auf die Wahrscheinlichkeit der Räumung Lembergs für die nächste Zeit vor. Diese Nachricht ist vermutlich auf russische Truppenverschiebungen aus Lemberg zurückzuführen. (T. U.)

Krakau, 4. Febr. In Lemberg ist vom russischen Gouverneur das Standrecht verhängt worden. Die öffentlichen Kassen wurden bereits fortgeführt.

Von jenseits des Kanals.

Schließung britischer Häfen.

W. T. B. Berlin, 4. Febr. Wie dem „L.-A." aus Zürich gemeldet wird, ist auf Anordnung des britischen Seeamtes der Hafen von Fleetwood geschlossen worden. Kein Schiff darf ein- oder ausfahren. Gleiche Maßnahmen wurden in Barrow und Heysham getroffen.

Aus dem englischen Unterhause.

W. T. B. London, 4. Febr. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Premierminister Asquith auf eine Anfrage, nach dem Stande der Untersuchung über die Frage der Lebensmittelpreise, er könne noch nicht sagen, wann die Arbeiten der Kommission abgeschlossen würden. Die Regierung sei sich jedoch der Dringlichkeit der Frage bewußt. Als später aus dem Hause darauf hingewiesen wurde, daß die jetzigen Preise an Hungersnotpreise grenzten, die eine baldige Besprechung notwendig machten, antwortete Asquith, die Frage solle sobald als möglich behandelt werden.

Der türkische Krieg.

Rußland und die Dardanellenfrage.

Kopenhagen, 4. Febr. „Politiken" erfährt aus Petersburg, der russische Gesandte in Serbien, Trubetkoi, hielt einen Vortrag über Konstantinopel. Er erklärte, die Konstantinopeler Frage sei die wichtigste im Kriege. Die bedeutendste russische Ausfuhrware, das Getreide, gehe über die Dardanellen. Die Herrschaft der Dardanellen und die freie Durchfahrt sei die Lebensbedingung für Rußlands wirtschaftliche Zukunft. Rußland müsse wählen, ob es von stärkeren Nachbarn eingekreist sein wolle, oder selbst die Gewalt an sich reißen wolle. (T. U.)

Die Senussen fallen in Egypten ein.

Zürich, 4. Febr. „Messagero" meldet aus Kairo, die Streitkräfte der Senussen seien, von Diarabub kommend, in die Oase Siwah (Jupiter Ammon in Unterägypten) auf egyptisches Gebiet eingedrungen.

Ausland.

Italien und der europäische Krieg.

Aus Zürich wird gemeldet: Der militärische Mitarbeiter des „Avanti" führt in einem Leitartikel aus, daß, wenn Italien in den europäischen Konflikt eingreifen sollte, es keinerlei Stützpunkte finden würde, weder bei seinen Verbündeten, die es verraten hatte, noch beim Dreiverband, dessen Mächten die italienische Politik stets ein lästiges Hindernis gewesen war.

Kleine Nachrichten.

Die Eröffnung des Lehrkursus für Redner über Volksernährung.

Auf Anregung verschiedener Parlamentarier ist ein Lehrkursus für Redner über Volksernährung im Kriege organisiert worden, der am Mittwoch-Vormittag unter starker Beteiligung im preußischen Abgeordnetenhause eröffnet wurde. Der Minister des Innern v. Loebell hielt die einleitende Ansprache. Nach der Begrüßung führte er aus, daß bis zum letzten Dorfe jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau wissen soll, was Pflicht ist in dieser ernsten schweren Zeit. Dann werden wir auch in diesem wirtschaftlichen Kriege den Sieg davontragen, ebenso wie unsere heldenmütigen Krieger in Ost und West die militärischen Pläne unserer Gegner vernichten. Kämpft der Krieger mit den Waffen gegen den Feind, so müssen wir den Kampf gegen Zunge und Magen mit aller Kraft aufnehmen. Niemand braucht zu hungern, aber jeder muß sparen, dann haben wir genug zum Leben auch für den längsten Krieg. Alle Teilnehmer des Kursus sollen Mitstreiter werden in diesem großen Kampfe. Sie sollen die „Heimarmee" bilden. Im Anschluß daran fand ein Vortrag über die wirtschaftliche Kriegslage vom Geheimen Regierungsrat Prof. Dr. Sering statt. Der Redner verurteilte in scharfen Worten die Aushungerungspolitik der Engländer, die sich nicht nur gegen das deutsche Heer, sondern auch gegen das gesamte Volk richte. Sie setzten sich damit in Widerspruch zu jedem Völkerrecht, und es könne daher nur als ein Akt der Widervergeltung angesehen werden, wenn jetzt englische Handelsschiffe durch deutsche Kriegsschiffe in den Grund geschossen würden. —

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191502051-13/fragment/page=0002

Der Direktor des Statistischen Amts der Stadt Schöneberg Dr. Kuczynski behandelte das Thema „Was wir haben und was uns fehlt“. Er untersuchte an der Hand statistischen Materials unsere Vorräte und kam zu dem Schluß, daß wir auf alle Fälle durchhalten können, wenn die Frage der Ernährung der Zivilbevölkerung ebenso planmäßig geregelt werde wie die Ernährung unseres Heeres und wenn wir zu Hause die gleiche Disziplin halten wie unsere Krieger im Felde.

Zum Eisenbahnunfall bei Gerasdorf.

Wien, 4. Febr. Bei dem bereits gemeldeten Eisenbahnunfall bei Gerasdorf wurden ein Reserveleutnant getötet, zwei Militärpersonen schwer und 30 Personen leicht verletzt.

Einsturz eines Schulhauses.

W. T. B. Lugo, 4. Febr. Infolge eines heftigen Sturmes ist das Schulhaus in San Juan de Rimel, in dem sich 30 Kinder befanden, eingestürzt. Ein Kind wurde getötet, mehrere Kinder wurden schwer verletzt.

Den Toten der See.

In einem Sarg von Glase
liegt euer Leib, gebettet drein,
Saphire und Topase
umblühen euren Totenschrein.
Aus Schlachtenungewitter
gingt ihr zu traumlos tiefem Schlaf,
Da euch, ein harscher Schnitter,
der Tod mit seiner Sichel traf.
Nur noch des Sturmes Harfe
singt euch ein stolzes Schlachtenlied,
Und mit dem Sturm der scharfe
Schwertschlag in eure Grüfte zieht.
Doch einst kommt andre Kunde
und ruft euch laut aus eurem Bann,
Wenn der Vergeltung Stunde
gebrochen über England an.
Wenn sich zum Schwur erheben
die deutschen Hände, eine Hand,
Heben auf Tod und Leben
gen Engeland, gen Engeland,
Wenn mit dem feilen Schächer
macht blutig alle Rechnung weit
Der grimme deutsche Rächer,
dann lauscht ihr auf vom Wogenbett,
Und wenn in wildem Jagen
das deutsche Wetter niederbricht,
Soll euch im Auge tagen
noch einmal helles Siegeslicht.
Dann wird's euch neu umfächeln,
wie Lenzesluft im linden Mai'n,
Dann wird ein stolzes Lächeln
um eure stummen Lippen sein.
Dann geht durch eure Runde
ein Leben, das im Grab erstand,
Dann klingt's aus totem Munde
noch einmal leise: Vaterland! ...
Dann dürft ihr ruhen wieder
die letzte Ruh, die Gott euch gab,
Und deutsche Heldenlieder,
sie wandern still zu eurem Grab.
Des Himmels Funkelsterne,
sie halten euch die Totenwacht,
Herüber aus der Ferne
flammt Deutschlands Schwert durch
Nacht und Schlacht .....

Kurt v. Rohrscheidt.

Provinz Sachsen und Umgebung.

Träger des Eisernen Kreuzes.

Das Eiserne Kreuz 2. Klasse erhielten: Masch.-Gefr. S. II Hesse aus Langenfalza, Matr. Bothe aus Halberstadt, Feuerwerker Grüber aus Weißenfels, Feuerw.-Mt. Pappenberg aus Belsdorf (Magdeb.), Matr. Maul aus Dröpsig (Weißenfels), Bt.-Mt. Kasten aus Langenstein (Halberstadt), Steuerm.-Mt. Gutegeit aus Wasserleben (Werniger.), Ob.-Matr. d. R. Haedicke aus Freyburg a. d. U., U.-Ob.-Masch.-Mt. Kannegießer aus Naumburg a. S., U.-Ob.-Masch.-Mt. Koch aus Frohse (Kr. Calbe a. S.), Ob.-Bootsm.-Mt. Schrader aus Quedlinburg, Ob.-Matr. Wötzel aus Pölzig (Bitterfeld), Ob.-Masch.-Mt. Giebel aus Anderbeck b. Halberstadt, Ob.-Hz. Krüger aus Diesdorf b. Magdeburg, Bootsm.-Mt. Unger aus Magdeburg, Matr. Schwarz aus Bitterfeld, Oblt. z. S. Breyer aus Magdeburg, Ob.-Masch. Zierau aus Gardelegen.

g. **Lochau** (Saalkreis), 3. Febr. (Aufrührerische Russisch-Polen. — Kriegerfürsorge.) In den industriellen Betrieben der Umgebung ist eine ganze Anzahl von Russisch-Polen, welche bereits vor Ausbruch des Krieges in Deutschland arbeiteten, tätig. Von ihren Baraken aus versuchen sie nun in ihrer freien Zeit öfters Besuche bei ihren Landsleuten, welche auf größeren Gütern im Arbeitsverhältnis stehen, abzustatten. Das Betreten jener Unterkunftsräume ist jedoch Fremden streng untersagt, und so wurden auch am Sonntag mehrere derartige Besucher von Beamten des hiesigen Rittergutes aus den Kasernen an die frische Luft befördert. Nun rottete sich die Gesellschaft zusammen und fand sich im unteren Gasthofe ein; im gleichen Zimmer befanden sich auch mehrere Beamte des Rittergutes, während im Nebenzimmer eine Kommission tagte, die die Getreide- und Mehlvorräte zu zählen übernommen hatte. Einer der Beamten, welcher die russische Sprache versteht, vernahm nun, daß die Zusammengerotteten in das Nebenzimmer eindringen und auf die Herren mit Waffen losgehen wollten. Sofort wurde der Bezirkswachtmeister telephonisch herbeigerufen. Einzeln wurden sodann die Aufrührer im Hausflur vernommen; hierbei fiel ein Schuß. Der Vorfall ist zur Anzeige gebracht. — Seitens der Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt ist der hiesigen Gemeinde die Summe von 103 Mk. überwiesen worden, welche an die Familien versicherter Kriegsteilnehmer zur Auszahlung gelangt sind. Dem Vernehmen nach ist dies die erste Rate, die zur Verteilung kam; zwei weitere sollen noch in Aussicht stehen.

g. **Gröbers** (Saalkreis), 3. Febr. (Beendete Kampagne.) In der Zuckerfabrik Schwoitsch ist der Arbeitsabschnitt für Verarbeitung der Rüben zu Zucker beendet worden. Es ist jedoch noch immer ein Vorrat von Rüben vorhanden, zu deren Verarbeitung noch eine Zeitdauer von etwa 10 Tagen nötig gewesen wäre. Diese Rüben sollen nun geschnitzelt werden und dann Futterzwecken dienen.

g. **Dölnitz** (Saalkreis), 3. Febr. (Pflichttreuer Beamter.) Herr Brauereiverwalter Schulze von der Gosenbrauerei des Herrn Rittergutsbesitzers Goedecke, konnte vor kurzem auf eine 25jährige, ununterbrochene Tätigkeit in seinem Berufe zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurde ihm von seinem Chef ein wertvolles Geschenk gemacht.

g. **Burgstedtenau** (Kr. Merseb.), 3. Febr. (Unliebsames Verkehrshindernis.) Als ein unliebsames Verkehrshindernis erwies sich auch bei dem jetzigen Hochwasser wieder die Ueberflutung der von hier nach Merseburg führenden Straßen in den Talmulden, wodurch ein Passieren derselben auch für Geschirre unmöglich wurde. Namentlich Fuhrwerksbesitzer aus den Feldörfern empfanden diese Störung um so peinlicher, als sie bisher bereits weite Wege zurücklegen mußten und nun zu noch größeren Umwegen genötigt waren.

K. **Bitterfeld**, 3. Febr. (Städtisches.) Infolge der Verordnung des Bundesrats, nach der alle Gemeinden mit mehr als 5000 Einwohnern verpflichtet sind, zur Versorgung der Bevölkerung mit Fleisch einen Vorrat an Dauerwaren zu beschaffen und seine Aufbewahrung sicherzustellen, hatte der Magistrat beschlossen, sofort 200 Ztr. Speck anzukaufen und dafür 25 000 Mk. zur Verfügung zu stellen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen. Der Antrag des Magistrats, für die ins Feld gerückten städtischen Angestellten, die nicht pensionsberechtigt sind, zur Gewährung von Unterstützungen 500 Mk. bereitzustellen, wurde gleichfalls angenommen. Zur Um- und Festlegung der längs der Kohlenbahn hinter der Schoofschen Tonwarenfabrik nach Zscherndorf führenden Straße, die von 6 auf 10 Meter verbreitert werden soll und wozu die Verwaltung von Elektron das Land ohne irgend welche Entschädigung hergibt, gaben die Stadtverordneten ihre Zustimmung.

(!) **Lützen**, 3. Febr. (Jubiläum. — Kriegsbrotgenuß.) Am 1. Febr. stand der Bürgermeister Lenze 25 Jahre an der Spitze unserer Stadt. Seine verdienstvolle Tätigkeit hat ihr sehr zum Segen gereicht. Die städtischen Körperschaften versammelten sich am Jubeltage zu einer Ehren-Sitzung und bekundeten dadurch dem Jubilar ihre Wertschätzung. Als Geschenk wurde ihm eine goldene Uhr mit Widmung überreicht. — Der Pfarrer in Hohenlohe hat in der Kirche ein Schriftstück ausgelegt, das folgenden Wortlaut hat: „Die unterzeichneten Mitglieder der Kirchengemeinde Hohenlohe verpflichten sich durch Unterschrift ihres Namens feierlich in der Kirche, für die Dauer des Krieges von ihren Bäckern nur „K“-Brot zu verlangen und sobald solches geliefert werden kann, nur „K“-Brot zu essen.“ Ich fordere alle opferbereiten Patrioten zur Unterzeichnung auf.“ Am Schluß der letzten Kriegsbetstunde wies der Pfarrer auf das Schriftstück hin, das dann auch von sämtlichen anwesenden Erwachsenen unterschrieben wurde.

K. **Nienegk** (Kr. Bitterfeld), 3. Febr. (Vaterländischer Abend.) Hier fand ein Familienabend statt, der gut besucht war. Die Eröffnungsansprache hielt Pfarrer Kleeberg, während Lehrer Kopplow in markigen Worten an die beiden Worte „Kriegszeit — Große Zeit“ anknüpfte. Ein Lichtbildervortrag „Ruhmestage der deutschen Armee 1870/71“ bot viel Interessantes. Mit dem Liede „Deutschland über alles“ schloß der wohlgelungene Abend. Eine ansehnliche Summe konnte dem Roten Kreuz überwiesen werden.

() **Weißenfels**, 3. Febr. (Die heutige Stadtverordneten-Versammlung) beschloß, die Familien-Unterstützung der zur Fahne einberufenen städtischen Arbeiter so zu bemessen, daß diese für die Frau und etwaige vier Kinder im Höchststatze 70 Mk., über vier Kinder hinaus in der Pauschale 75 Mk. betragen soll. — Für die Kinder der Hilfsschule wird die Summe der Kosten für Verabreichung eines Milchfrühstücks auf 180 Mk. erhöht. — Der Haushaltsplan der Volksschulen für 1915 wird auf 374 572,69 Mk. bemessen, wobei ein Kämmereizuschuß von 255 868,50 Mk. vorgesehen ist. — Bei der Erörterung des Haushaltsplanes des Gaswerks für 1915, der in Höhe von 64 600 Mk. angenommen wurde, wurde auf dessen geringe Prosperität infolge der veralteten Technik hingewiesen und der Wunsch ausgesprochen, die Errichtung des neuen Gaswerks bald in Angriff zu nehmen. Der Dezernent für das Gaswerk wies darauf hin, daß die Produktion von Gas in den letzten Jahren ständig gewachsen sei: 1910 betrug sie 105 000 Kbm. und stieg 1913 auf 126 000 Kbm. Leider sei aber die schlechte Beschaffenheit der Rohrleitung an der beeinträchtigten Gewinnbringung Schuld. Die Gasentweichung betrug 1905: 19,84 % und stieg 1913 auf 36,23 %. Mit dem neuen Werke müsse daher auch eine Erneuerung der Rohrleitung vor sich gehen. — Der Haushaltsplan für das städtische Elektrizitätswerk sieht in Einnahmen und Ausgaben 390 000 Mk. vor, und rechnet dabei auf einen für die Stadtkasse abfallenden Gewinn von 50 000 Mk. Für Einrichtung von elektrischen Leitungen auf Ratenzahlungen sind 30 000 Mk. in den Etat eingestellt. — Die Stadtverordneten stimmten noch der Aufnahme einer Anleihe von 100 000 Mark zu, aus der Mittel zum Ankauf von Dauerware an Wurst, geräuchertem Schinken und Speck gewonnen werden sollen. Die Stadtverwaltung hat sich die Zusage der Fleischerinnung bei Verwirklichung des Planes gesichert, sie wird aber auch teilnehmen an den vom Deutschen Städtetag in Aussicht genommenen Maßnahmen.

)(**Zeitz**, 3. Febr. (Erdrutsch. — Unglücksfall.) In der Nacht zum Sonnabend rutschte ein Teil der Bahnhofstraße, Telephon und Wasserleitung in Trebnitz mit sich in die Tiefe des Tagebaues der Werschen-Weißenfelser Aktien-Gesellschaft ziehend. — Auf der Grube Paul II fiel der aus Trebnitz gebürtige Arbeiter Albert Biering beim Reinigen des Transportbandes in den Kohlentrichter der Luftbahn und fand den Erstickungstod. — Die Polizei-Verwaltung deutet in einer Bekanntmachung darauf hin, daß das Flirten in einigen Straßen, zumal in den frühen Abendstunden, strengstens untersagt ist. Es soll dagegen polizeilich aufs schärfste eingeschritten werden.

— **Salzitz**, 3. Febr. (Kirchenerneuerung. — Im Dienste der Volksernährung.) Am 24. Januar ist in Salzitz zum ersten Male Gottesdienst gehalten worden in der völlig neu ausgebauten und ausgemalten Kirche. Das Innere der bisher so völlig verhaut gewesenen Kirche ist jetzt eins der schönsten Kircheninnern in der ganzen Gegend. Die Kosten sind bestritten worden von den beiden Besitzern des Rittergutes, dem früheren und jetzigen Landrat Winckler, die dieses Geschenk der Kirchengemeinde anläßlich der hundertjährigen Wiederkehr des Tages, an dem das Rittergut an die Familie Winckler gelangte, dargebracht haben. — Eine Bekanntmachung des Herrn Landrats vom 28. Januar 1915 über „Die Forsten im Dienste der Volksernährung“ enthält am Schlusse folgende beachtenswerte Vorschläge:

„Außer durch die Hergabe unserer Waldungen zur Entnahme von Waldstreu und zum Eintrieb und zur landwirtschaftlichen Stützung von Kahlschlägen können Gemeinden und Privatpersonen noch auf andere Weise „kleine Mittel“, die aber nicht zu unterschätzen sind, zur Erleichterung unserer Volksernährung ergreifen. Alle Gartenbesitzer müssen die Anpflanzung von Blumen zugunsten des Anbaues von Gemüsen, vor allem von ganz früh reifenden Sorten kräftig einschränken. Sie wollen ferner keine Rasenfläche mit der Grasmähmaschine kurz halten, da das ganz kurze Gras solcher Schnitte für Futterzwecke so gut wie wertlos ist. Die Grasmähmaschine ist in diesem Jahre als Feind der Viehernährung und damit mittelbar der Volksernährung ganz außer Betrieb zu setzen. Das langgewachsene Gras der Rasenflächen kann dagegen recht wohl zur Viehfütterung Verwendung finden. Noch besser aber können solche Flächen umgegraben und mit Frühkartoffeln oder frühreifenden Erbsen, Bohnen, Mohren oder dergleichen bestellt werden. Gute Düngung ist in diesem Falle Voraussetzung des Gedeihens. Denke niemand, daß es auf ihn nicht ankommt. Jedes Stück Land soll in diesem Jahre bestmöglichst ausgenutzt werden. Schönheitsrücksichten müssen zurücktreten hinter Nützlichkeitserwägungen.“

Im Anschlusse hieran bemerken wir, daß Herr Landrat Winckler seine großen Rasenflächen in seinem Garten bereits zur Bestellung mit Kartoffeln umbrechen läßt.

Freyburg (U.), 3. Febr. (Russen. — Kollekten.) Gestern wurden ins hiesige Amtsgerichtsgefängnis zwei Russen und eine Russin aus Branderoda wegen Fluchtverdachtes eingeliefert. — An unsere Stadtkasse wurden bis jetzt abgeliefert 514 Mark für bedürftige Familien Freyburger Kriegsteilnehmer und 2857 Mark für verwundete Krieger.

— **Genthin**, 2. Febr. (Ziegenzucht. — Tsingtauheld. — Kriegsgefangenarbeit. — Seuche.) Zur Hebung der Ziegenzucht im Kreise sollen auch in diesem Jahre wiederum edel gezogene Saanenziegenlämmer durch Vermittlung der Landwirtschaftskammer angekauft werden und an Kreiseingesessene zum Selbstkostenpreise abgegeben werden. — Eine langersehnte Nachricht erhielten die Eltern des Matrosen Schekorr in Schmetzdorf, der zu den Helden Tsingtaus gehörte. Er befindet sich wohlbehalten in japanischer Gefangenschaft. — Die Drainagegenossenschaft Schmetzdorf und Umgegend beschloß, die Vorflutarbeiten durch kriegsgefangene Russen vornehmen zu lassen. Die Genossenschaft hat die Ausrüstung zu stellen. Die Gefangenen bekommen für den Kubikmeter Ausschachtungsarbeiten 10 Pfennige. Voraussichtlich werden bei Schmetzdorf und Zollchow die Baracken errichtet. — Durch die im Kreise immer noch stark verbreitete Maul- und Klauenseuche waren im Orte Wust 21 Gehöfte verseucht. Einzelnen Landwirten ist durch die Seuche erheblicher Schaden zugefügt worden.

— **Magdeburg**, 3. Febr. (Magdeburger Schüler als „Goldsucher“.) Der Direktor einer hiesigen höheren Lehranstalt hat den Schülern in Aussicht gestellt, daß sie zu Ostern besondere Prämien (gute Bücher) erhalten sollen, deren Wert sich nach der Zahl der Goldstücke richten soll, die die Schüler einzusammeln verstehen. Bereits am darauffolgenden Wochentage wurden, wie die „Magdeb. Ztg.“ schreibt, dem Direktor von den Schülern 2600 Mark in Gold ausgehändigt. Ein Beispiel zum Nachahmen!

t. **Zerbst**, 3. Febr. (Aus dem Gefangenenlager.) Da in der letzten Zeit Versuche von Gefangenen gemacht worden sind, aus dem hiesigen Gefangenenlager zu entfliehen, so sind Maßnahmen getroffen worden, nach denen der Bewachungsdienst noch verschärft wird. Der Gesundheitszustand der Gefangenen ist den Umständen gemäß günstig. Vielfach wird beobachtet, daß die Russen das Klima und die veränderte Lebensweise schlecht vertragen können, während sich Engländer und Franzosen gut in den ihnen aufgezwungenen Wechsel hineinfinden. Die Russen beschäftigen sich nebenher auch noch mit Flecht- und Schnitzarbeiten.

— **Leipzig**, 3. Febr. (Englische Geschütze.) Heute vormittag sind auf dem Leipziger Marktplatze vor dem Siegesdenkmal 6 in Belgien erbeutete englische Geschütze aufgestellt worden.

W. **Ruhla**, 3. Febr. (Großer Schneeschaden.) Infolge des außerordentlich starken Schneefalles am Montag sind von der hohen Sonne über den Rennsteig nach Ruhla viele tausende von Bäumen umgebrochen; selbst starke Bäume, besonders Buchen, fielen dem Schnee zum Opfer. Die Verkehrswege sind überall gesperrt.

— **Jena**, 3. Febr. (Gegen Uebertreten der Vorschriften, die zur Sicherung der Volksernährung erlassen sind,) gehen die Behörden streng vor. So hatte ein Mühlenbesitzer in einem Nachbarorte dem Drängen seiner Kunden nachgegeben und unter Nichtbeachtung der Bestimmungen über das Ausmahlen des Brotgetreides, weiter die Lohnmüllerei in der alten Form betrieben. Die Kunden erzielten dadurch eine größere Ausbeute an Kleie zu Fütterungszwecken, für die Volksernährung gingen aber beträchtliche Mengen Mehl verloren. Als die Behörde hinter das Treiben des Müllers kam, erfolgte seine Bestrafung zu 1500 Mark Geldstrafe.

— **Greiz**, 3. Febr. (Gemeindeschuldner dürfen Vergnügungsorte nicht besuchen.) Im Nachbarorte Bernsgrün wird demnächst ein Ortsstatut in Kraft treten, nach welchem Gemeindeglieder, die innerhalb der letzten vier Kalenderjahre mit direkten Staatssteuern oder direkten Gemeinde-, Kirchen- und Schulumlagen oder mit Schulgeld ganz oder teilweise im Rückstande verblieben sind, vom Besuch der Gastwirtschaften, Schank- und Tanzstätten ausgeschlossen werden können. Die Ausgeschlossenen werden nach Namen, Stand, Alter und Wohnung in Verzeichnisse eingetragen, welche am Gemeindebrett und in Gast- und Schankwirtschaften öffentlich aushängen.

W. **Elgersburg**, 3. Febr. (Hindenburg-Höhe.) Der hiesige Thüringer Waldzweigverein hat beschlossen, dem Generalfeldmarschall von Hindenburg eine Ehrung insofern zuteil werden zu lassen, als auf dem Wege von der Marienquelle nach dem Hohenwartkopfe an einer Stelle mit prachtvoller Fernsicht eine Steinpyramide errichtet werden soll, die eine Marmortafel mit der Inschrift trägt „von Hindenburg-Höhe“.

W. **Münchenbernsdorf**, 3. Febr. (Verschiedenes.) Der Gemeinderat beschloß bezügl. der Erhebung von Gemeindesteuern, daß Einkommen von Eheleuten bis zu 1500 Mark (bisher 2000 Mk.) (für 1915 getrennt in die Steuerrolle einzustellen sind. Zur Deckung verschiedener Ausgaben, die infolge des Krieges entstanden sind, soll ein Darlehn von 25 000 Mark bei der städtischen Sparkasse aufgenommen werden. Hier ist ein Rabattsparverein gegründet worden.

Wintersport.

— **Wetterbericht aus Schierke im Harz** (Höhenluftkurort und Wintersportplatz) vom 3. Februar. Schneehöhe 60 Zentimeter. Temperatur — 3 Grad R., Wind West, Schneeschuhbahn sehr gut. Herrliche Winterlandschaft. Schneefall in Sicht.

Personalnachrichten.

Der Regierungs-Hauptkassen-Oberbuchhalter Sieg in Erfurt ist zum Landrentmeister und Rendanten der Regierungs-Hauptkasse in Aachen ernannt worden.

Verantwortlich:
für Politik und Vermischtes: **M. Ebeling**; für Oertliches, Gerichtssaal, Kunst und Kongresse: **H. Miesicner**; für Provinz, Handel, Feuilleton und Allgemeines: **G. P. Kohlmann**; für den Anzeigenteil: **K. Steinhauf**.
Sprechstunden von 10 bis 1 Uhr.
Alle die Schriftleitung betreffenden Zuschriften sind nicht persönlich oder an die Geschäftsstelle bzw. den Verlag, sondern lediglich an die „Schriftleitung der Hallescheu Zeitung in Halle (Saale) zu richten.

Odol
in hübscher Metall-Felddose
Auf vielfache Anregung aus dem Felde liefern wir zum Versand als Liebesgabe ½ Flasche Odol in einer hübschen Metall-Felddose, die fix und fertig als Feldpostbrief (10 Pfg. Porto) verpackt, in allen Apotheken, Drogengeschäften, Parfümerien usw. zum Original-Preis von 85 Pfg.*) zu haben ist.
*) Die Metall-Felddose wird während des Feldzuges kostenfrei geliefert. Der leichteren Mitführung wegen haben wir die halbe Flasche Odol für diesen Zweck gewählt. (102)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191502051-13/fragment/page=0003

Walhalla-Theater

Anfang 8¹⁰ Uhr.

Neu! Riesiger Erfolg! Neu!

Gold gab ich für Eisen!

Operette in 1 Vorspiel und 2 Akten von **Victor Léon.** Musik von **E. Kálmán**, Komponist von „Zigeunerprimas".

Thaliafestsäle. Freitag, den 12. Februar, 8 Uhr

Volkstümlicher

Richard Wagner-Abend.

Kammersänger **Heinrich Hensel** (Tenor) (Hamburg—Bayreuth). (296

Hofrat **Dr. Alexander Dillmann** (Klavier)

Teil des Reinertrages für städt. Kriegshilfe.

Karten 2.60, 2.10, 1.85, 1.30, 1.05, 0.85 M. bei Heinr. Hothan.

Hilfsverein für Taubstumme in der Provinz Sachsen und im Herzogtum Anhalt. E. V. Milde Stiftung.

Die diesjährige

Mitglieder-Versammlung

des Vereins findet **Montag, den 29. März d. Js., vormittags 11 Uhr** im Weinzimmer des „**Ratskellers**" zu **Halle (S.)** statt.

Alle Mitglieder, besonders die Herren Vertrauensmänner werden dazu freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:
1. Bericht des Vorstandes.
2. Rechnungslegung.
3. Wahl der Rechnungsprüfer.
4. Sonstiges. (289

Soeben erschien und ist durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die Einrichtung der beiden Vereinslazarettzüge O 1 und Y 1 der Stadt Halle a. S.

Von

Professor Dr. med. Emil Abderhalden,
Direktor des Physiologischen Instituts der Universität Halle-Wittenberg.

Mit 13 in den Text gedruckten Abbildungen.

Preis 75 Pfg.

Der ganze Betrag ist zur Instandhaltung der beiden hiesigen Lazarettzüge O 1 und Y 1 bestimmt. [283

Für **Zuckerkranke**

Bellmanns Phaseol-Tabletten (Bohnenschalentee in Tabletten) ärztlich empfohlen u. bewährt.

Prospekte und Gutachten kostenl. durch die Pharm.- und Chem.-Spezialges. m. b H. Berlin 10, W 50 253

Generaldepot für Sachsen und Thüringen Engel-Apoth. Dr. E. Mylius, Leipzig

---

Das echte

Hintze-Blitzblank

hat die größte Reinigungskraft. [284

Vom 1.—7. Februar sind

1 Pfd.-Feldpostbriefe f. Kriegsteilnehmer

nach amtlicher Meldung für das Feldheer zugelassen. Nur sehr starke Pappkartons sind zu verwenden.

Versorgen Sie sich rechtzeitig mit Feldpostkartons! Wir empfehlen Ihnen unsere Feldpostkartons, die praktisch eingerichtet und aus festem Karton bestehen:

Nr. 3, eingerichtet für 5 lange Zigarren,	Stück	5 Pfg.
Nr. 4, „ „ 20 lange Zigarren usw.,	„	10 „
Nr 4a, eingerichtet für ½ Pfund-Pakete	„	15 „
Nr. 5, für Feldpostpaket zum 5 Pfund-Bruttoversand mit festem Ueberzug	Stück	60 Pfg.

Jeder Karton ist mit vorschriftsmäßigem Feldpostetikett versehen, welches wegen der Adresse nur ausgefüllt zu werden braucht. Zu beziehen durch die

Geschäftsstelle der Halleschen Zeitung,
Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt u. Thüringen.
Halle (Saale), Leipziger Straße 61/62.

Fernruf 1797. **Georg Andres** Alte Promenade 1a

feine Herrenschneiderei

bringt den grössten Teil seines Warenlagers zum billigen Verkauf und bittet um gütigen Zuspruch. [1115

Die Preise sind netto bis 15. Februar gültig.

Sommer- od. Winteranzug 60 65 70 75 Mk.	Winter-Paletot . . 60 65 70 75 Mk.
Sommer-Paletot . 45 50 55 60 Mk.	Beinkleider . . . . 15 18 21 24 Mk.

Was sagen unsere Truppen im Felde über

Patent-Heizmasse mit Brenngestell?

Auszug aus den täglich eingehenden Anerkennungsschreiben:

Leutnant u. Kompagnieführer Kühnert, Inf.-Regt. 32. *Russ.-Polen, 18. 1. 1915. „Ich erbitte für beiliegenden Betrag von Ihrer Patent-Heizmasse einige Postbriefe. Diese Masse ist für uns in den Schützengräben einfach „köstlich". Für recht rasche Zusendung würde Ihnen dankbar sein".*

Unteroffiz. d. R. E. Müller, Garde-Grenadier-Regt. 5. *Russ. Polen, 30 12 14. „Unter meiner Weihnachtsendung erhielt unter anderem ein Paket mit Ihrer Heizmasse, für deren praktische Verwendung besonders im Schützengraben sich viele meiner Kameraden anerkennend und lobend aussprechen. Wir hätten nun gern in unserer Kompagnie mehrere solcher Apparate und möchten Sie hiermit frdl. bitten, zunächst 10 Brenngestelle mit Masse, sowie 10 Kartons extra mit Heizmasse direkt an die 4. Kompagnie zu senden".*

Reserv. Otto Voigt, Unteroffiz. Paul Lange, Ers.-Res. Alfred Heyden, Inf.-Regt. 19. *Frankreich, 12. 1. 15. „Senden Sie bitte umgehend 3 grosse Pakete Ihrer vorzüglichen Heizmasse. M. 3.— in Scheinen liegen bei".* [285

Kriegsfreiw. Siegfr. Haupt, Inf.-Regt. 70. *Frankreich, 10. 1. 15. „Die Patent-Heizmasse ist unser Trost im Schützengraben und erweckt allgemeine Begeisterung".*

Vizefeldwebel d. R. Kaiser, Inf.-Regt. 1. *Russ.-Polen, 12. 1. 15. „Für das beiliegende Geld bitte ich um sofortige Zusendung der Patent-Heizmasse, die sich so ausgezeichnet bewährt hat".*

Patent-Heizmasse mit Brenngestell

ist das einfachste, beste und billigste Heizmaterial, mit welchem sich jeder Soldat binnen wenigen Minuten jederzeit ein heisses Getränk im Feldbecher oder eine heisse Speise im Feldkochgeschirr bereiten kann. — **Kein umfangreicher, im Felde lästiger Kochapparat, sondern einfaches Brenngestell, das nach Verbrauch der Heizmasse weggeworfen werden kann, da jeder neue Brief mit Heizmasse ein Brenngestell enthält.**

Patent-Heismasse brennt auch, wenn feucht geworden, und ist vom Reichspostamt zum Postbriefversand zugelassen. **Viel Heizmaterial, wie es der Soldat nötig hat.**

Ein Feldpostbrief,	Brenngestell und Masse, zur Erhitzung des Inhaltes von 45 Feldbechern oder 23 Feldkochgeschirren	M. 1.—
Ein Feldpostbrief,	Brenngestell und Masse, zur Erhitzung des Inhaltes von 33 Feldbechern oder 17 Feldkochgeschirren	75 Pfg.
Ein Feldpostbrief,	Brenngestell und Masse, zur Erhitzung des Inhaltes von 20 Feldbechern oder 10 Feldkochgeschirren	50 Pfg.
Ein Feldpostbrief,	nur Masse z. Erhitzung f. 13 Feldbecher od. 7 Feldkochgeschirre, ohne Brenngestell, z. portofreien Nachsenden d. Brennmasse	30 Pfg.

*Wer seinen Angehörigen im Felde eine Wohltat erweisen will, fordere nur Patent-Heizmasse in allen einschlägigen Geschäften. Engros-Niederlage: **Gebr. Buttermilch, Halle (S.)***

Pharmakon G. m. b. H., Berlin-Weissensee, Lehderstr. 12/14.

Volksbildungs-Verein

In den Thaliasälen Freitag, den 5. Februar, 4—6 (im Gastzimmer) Ausgabe der Mitgliedskarten. (294

8½ Lichtbilder-Vortrag.

Für

Feldpostbriefe

dauerhafte

Versandkästen

ferner für

Postpakete passend:

Nagelkisten, Schiebekisten, Soldatenkisten

mit Schloss. (1132

Pappkartons

in grosser Auswahl

Gebr. Franz

Gr. Märkerstraße, a. Markt.

Zahn-Atelier, Halle (S.), Geiststr. 5, I.
Alb. Loewenstein, prakt. Dentist, ausgebildet an deutsch. Universitäten u. früh. langj. tätig an d. Kgl. zahnärztl. Instit. d. Prof. Dr. Albrecht (Berlin) u. Dr. Bruck (Breslau). Sprechstunden 8-1, 2-7, auch Sonntags. **Langjährige Praxis. Für Ausw. künstliche Zähne und Plomben in kurzer Zeit.** (286

Gutes dauerhaftes Gummiband für Strumpfbänder kauft man bei **H. Schnee Nchf., Gr. Steinstr. 84.**

Alles teuer! Seefische billig!

„Nordsee"

Große Ulrichstraße 58.
Telephon 1274 und 1275.

Seelachs ohne Kopf	Pfund	28 ₰
Schellfisch ohne Kopf	Pfd.	38 ₰
Grüne Heringe	Pfd.	19 ₰
Angelschellfisch 1-1½-pf.	Pfd.	42 ₰
do. 2—4pfünd.,	Pfd.	48 ₰
Scholle mittel,	Pfd.	58 ₰
Kabeljau ohne Kopf	Pfund	36 ₰
Karbonaden	Pfd.	45 ₰
Bratschellfische	Pfd.	25 ₰
Bratschollen	Pfd.	38 ₰
do. groß u. fett	Pfd.	48 ₰
Goldbarsch	Pfd.	28 ₰

Steinbutt, Seezungen,
Lebende Karpfen, Schleie u. Aale.

Ferner sehr billig: **Hochfeine fette, zarte**

Kieler Sprotten

Kiste, ca. 1½ Pfund schwer . . . . . **58** ₰
Kiste, ca. 3¼ Pfund schwer . . . . **78** ₰

Kieler Bücklinge

Kiste, ca. 22 Stück, nur . . . . . . **105** ₰

Kolossal billig: (297

Feinste neue **Lubeca-Bratheringe**
die Dose mit 14 klein. Fischen . . . . . . **85** ₰
die Dose mit 20 größ. Fischen . . . . . . **125** ₰

Elektrische Licht- u. Kraftanlagen

Blitzableiter. [38

Carl Berger, Halle a. S., Gottesackerstr. 16. Fernruf 736.

Persil

Das selbsttätige Waschmittel für Hauswäsche!

Henkel's Bleich-Soda

Vertreter für Halle a. S. und Umgebung: Heinr. Krogmann, Rudolf-Haymstrasse 20.

1022

Verwendet Kreuzpfennigmarken.

Schutzverband z. Sicherung d. Bauforderungen
für Halle a. S. und Umgegend
gibt jede gewünschte Auskunft.
Büro: Königstrasse 3. — Telephon 8223. (26
Mündliche Besprechungen zweckmässig jeden **Dienstag abend ½8 Uhr** Gr. Ulrichstr. 10. II (Mars-la-Tour).

Emser Willkommene „Liebesgabe" **Pastillen**

Gegen Husten, Heiserkeit, Verschleimung, Influenza

19

Apollo-Theater.

Heute u. folg. Tage abends 8 Uhr:

Die **ledige Ehefrau**

Operette in 3 Akt. v. Pordes-Milo u. Halton. Musik von Josef Snaga.

1124

Liebesgaben!
Feldpostsendungen
extra billige Preise.

Warme { **Decken, Hemden, Hosen,**

Lungenschützer, Träger, Leibbinden, Kopfschützer, Handschuhe, Halsbinden.

G. Liebermann,

Geiststr. 42. Fernspr. 1595.

Stadttheater in Halle.

Freitag, den 5. Februar 1915:
Abends 7 Uhr:
140. Vorst. im Abonn. 4. Viertel.

Siegfried.

In 3 Aufzügen v. Richard Wagner. 2. Tag aus der Trilogie: Der Ring des Nibelungen.

Spielleitung: Oberreg. Theo Raven.
Musikal. Leitung: Herm. H. Wetzler.
Inspizient: Oskar Tegeder.

Personen:

Siegfried	Rupert Vogl.
Der Wanderer . .	E. van Horst.
Alberich	Theo Raven.
Mime	Fr. Gruselli.
Fafner	E. Weißler.
Brünnhilde . . .	Sui. Stolz.
Erda	Fr. Gollmer.
Stimme des Waldvogels	A. v. Boer.

Schauplatz der Handlung: Erster Aufzug: Eine Felsenhöhle im Walde. Zweiter Aufzug: Tiefer Wald. Dritter Aufzug: Wilde Gegend am Fuße eines Felsenberges, dann auf dem Gipfel des Brünnhildensteines.

Nach dem 1. u. 2. Akte läng. Pausen.
Kassenöffnung 6½ Uhr. Anf. 7 Uhr.
Ende 11½ Uhr. [1121

Sonnabend, d. 6. Febr. 1915:
Abends 8 Uhr:
141. Vorst. im Abonn. 1. Viertel.
Volkstümliche Vorstellung zu ermäßigten Preisen:
Zum letzten Male:

Polenblut.

Operette in 3 Bildern von Leo Stein. Musik von Oskar Nedbal.

Thalia-Säle.

Sonntag, den 7. Februar, abends 8 Uhr [1122

Gastspiel des Schauspielpersonals vom Stadttheater bei volkstümlichen Preisen:

Im weißen Rößl.

Preise der Plätze:
Mk. 0.55, 0.80, 1.05, 1.55.

Eintrittskarten an der Kasse des Stadttheaters und in den bekannten Zigarrengeschäften.

Auswärtige Theater.

Leipzig.
Neues Theater: Freitag: Oberon.
Altes Theater: Freitag: Wie die Alten sungen.
Operetten-Theater: Freitag: Endlich allein.
Schauspielhaus: Freitag: Kater Lampe.

Magdeburg.
Stadt-Theater: Freitag: Das Glöckchen des Eremiten.

Weimar.
Hof-Theater: Freitag: Neu eingeübt: Colberg.

Erfurt.
Stadt-Theater: Freitag: Herbst. Die Zeche. Der zerbrochene Krug.

Dessau.
Hof-Theater: Freitag: Ein treuer Diener seines Herrn.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191502051-13/fragment/page=0004

Wer mit dem Brote spart, erwirbt sich ein Verdienst vor dem Vaterland.

Aus Halle und Umgebung.

Halle, den 4. Februar.

Das Eiserne Kreuz

erhielt der Obermatrose Fiedler aus Halle. Weiter wurde das Eiserne Kreuz verliehen dem Assistenzarzte d. R. des Reserve-Feldlazaretts Nr. 83 Dr. med. Hesse, Sohn des Universitäts-Quästors Rechnungsrat Hesse in Halle, ferner dem Unteroffizier Otto Erbe im Landwehr-Inf.-Regt. Nr. 36, Sohn des Halleschen Bürgers Albert Erbe, sowie dem Lagerverkäufer Karl Wagner, Röpziger Straße 192, bisher Kanonier im Reserve-Feld-Art.-Regt. Nr. 7, unter Beförderung zum Unteroffizier.

Mit dem Eisernen Kreuz wurden weiter ausgezeichnet: Hauptmann Sternkopf im Landwehr-Inf.-Regt. 61, z. Zt. Großes Hauptquartier, und Hauptmann Gottgetreu, Oberpostinspektor in Halle. Beide sind Mitglieder im hiesigen Kriegerbegräbnisverein. — Der jüngste Sohn des bekannten Justizrats Kaehne, Hermann Kaehne, der Weihnachten zum Leutnant befördert wurde, ist mit dem Eisernen Kreuz 2. Klasse ausgezeichnet worden.

Von den im Felde stehenden Angehörigen der Universität haben ferner das Eiserne Kreuz erhalten: Kastellan des Hauptgebäudes Feldwebelleutnant Eigendorf und Obergärtner Unteroffizier Robra.

Die „Auslese" der Reichswollwoche.

Verrauscht sind die Tage des emsigen Sammelns, eingebracht sind die Früchte in Speicher und Scheuern; nun gilt's: Auslese zu halten!

Wohl viele, die ihre Gaben in den verschiedenen Sammelstellen persönlich abgegeben hatten, konnten an den dort jeweils aufgestapelten Vorräten ersehen, daß da „ziemlich viel" zusammenkommen würde. Aber selbst die gewagtesten Vermutungen werden wohl hinter den Tatsachen zurückbleiben: es ist einfach unglaublich, was alles gesammelt worden ist! Na, wir werden ja später wohl eine einigermaßen umfassende Aufstellung darüber erhalten.

Nachdem in zahllosen Wagenladungen die Ballen und Pakete von den Einlieferungsstellen (Schulen usw.) abgeholt und vorläufig in die gewaltigen Speicher des Klinkhardt u. Streiberschen Grundstücks an der Neuen Promenade gelagert sind, werden sie nach und nach zur Desinfektionsanstalt geschafft, die Tag und Nacht mit Hochdruck arbeitet. Die so von allen etwaigen Krankheitsstoffen (Bakterien, Bazillen und wie das Getier sonst heißt) sicher befreiten Sachen werden nun in den „Germania-Saal", Gr. Steinstraße, befördert. Dort beginnt die liebliche Arbeit der „Auslese". Also, Herrschaften, das muß man sehen! Daß verwundern mögen sich ja Mutter Germania und die übrigen hohen Kaiserbilder in diesem Saal, wenn sie auf das sonderbare Getriebe herabschauen. Was sage ich: „herabschauen"? An die Höhe blicken müssen sie beinahe! Denn bis zum hochschwebenden Kronleuchter häuft sich schon der Berg inmitten des großen Saales, und immer wieder fährt Wagen auf Wagen heran! Flinke Soldatenhände greifen zu, und in sausendem Schwung (gleich durchs Fenster) fliegen die Decken, Kleider, Westen, Röcke, Pantoffeln, Teppiche herein — es ist schier unheimlich!

Aber tapfer geht die Helferschar dem Bergeungetüm zu Leibe. Eine Anzahl Damen und junge Mädchen haben sich wieder in den Dienst der guten Sache gestellt, ziehen Stück für Stück hervor, mustern es sachverständig und trennen Wolle von Baumwolle, Leder von Seide, altes Leinen von gutem Leinen, Reisedecken von Pferdedecken — und was weiß ich, mit welchen Finessen die Textilbranche sonst noch arbeitet!

Jedes Stück wird sauber gefaltet zu seinem Artgenossen gelegt, und rings an den Wänden entlang wachsen die Stapel der sortierten Sachen. Es ist da schlechterdings alles vorhanden: vom großmächtigen Velour-Teppich (aus dem vornehmen Norden) bis zum Ueberrest eines Scheuertuches, von der spitzenbesetzten seidenen Ballrobe bis zum kleinen Kinderlätzchen — kurz, es gibt wohl keinen Gebrauchsgegenstand des Hauswesens und der Kleidung, der nicht in überreicher Fülle vertreten wäre. Das alles will auf seine Verwendbarkeit hin geprüft und sortiert werden! Fürwahr, ein gewaltiges (und zugegeben: nicht immer gerade angenehmes) Stück Arbeit ist es, was hier geleistet werden muß und — geleistet wird. Geschieht es doch für die, die Hab und Gut dem Feinde preisgeben mußten, und mehr noch für die, die ihr Leben draußen für uns in die Schanze schlagen!

Und da wäre es denn dringend erwünscht, daß sich noch viel mehr weibliche Hilfskräfte an diesem Liebeswerk beteiligen möchten! — „Es stiebt ein bischen?" Stimmt! — wickelt Euch ein Tuch ums üppig quellende Haar; „man macht sich ja die Bluse schmutzig!" — tut eine große Krauschürze um!; „die Händchen werden so unsauber?" — zieht ein paar alte Handschuhe an! So machen's nämlich schon manche, die dort beschäftigt sind. — Also mal heran, ihr jungen Mädchen und Frauen (d. h. nur solche Helferinnen können gebraucht werden, die auch wirklich Wolle von Leinen usw. unterscheiden können!), das wären also — vorsichtshalber sei's hinzugefügt — sämtliche weibliche Wesen von Halle!

Wer aber von uns minder kenntnisreichen, aber ebenso begeisterten Mannsbildern sich diesen reizvollen Betrieb mal ansehen will, der zahlt 20 Pfg (zum Besten des Roten Kreuzes) und darf dafür von der sicheren Galerie des „Germania-Saales" aus hinabschauen auf das bunte Gewimmel all der kleinen Heinzelmännchen da unten, die in emsiger Kleinarbeit mithelfen an dem großen Werk, das deutsche Vaterlandsliebe hier vollbringt.

G. M.

Die Einrichtung der beiden Vereinslazarettzüge „O. 1" und „Y. 1" der Stadt Halle

hat der Direktor des Physiologischen Instituts der Universität Halle-Wittenberg Prof. Dr. med. Abderhalden in einem Schriftchen beschrieben, das im Verlage von Wilhelm Knapp in Halle zum Preise von 75 Pfg. erschienen ist. Der volle Verkaufspreis kommt den beiden bezeichneten Lazarettzügen zugute. Diese selbst sind bekanntermaßen das Werk des Prof. Dr. Abderhalden, das ermöglicht wurde durch die reiche Unterstützung wohlstätiger Bürger. Die Halleschen Lazarettzüge sind vorbildlich geworden für viele spätere, die von anderen Städten usw. eingerichtet wurden, weil unsere Lazarettzüge in vollkommenster Weise den Anforderungen entsprachen, die der Verfasser der Schrift und Urheber der Züge selbst stellt: „Die Einrichtung eines Lazarettzuges muß so beschaffen sein, daß die Verwundeten mit dem Transport zugleich so verpflegt werden können, daß der Heilungsprozeß während der Fahrt Fortschritte macht. Ein gut organisierter Lazarettzug muß ein fahrendes Lazarett darstellen." Die Anschaffung des mit 13 Abbildungen ausgestatteten Schriftchens ist dringend zu empfehlen.

Berlin—Halle viergleisig.

Zu diesjährigen preußischen Eisenbahnanleihegesetz ist auch eine Forderung eingesetzt zur Herstellung der dritten und vierten Gleises auf der Strecke Berlin—Luckenwalde, nachdem der preußische Landtag bereits im vorigen Jahr für den viergleisigen Ausbau der Strecke Luckenwalde—Jüterbog und den Umbau dieser beiden Bahnhöfe 12 943 000 Mk. bewilligt hat. Die Kosten der Bauausführung auf der ganzen Strecke Berlin—Jüterbog sind auf 40 653 000 Mk. veranschlagt. Die Eisenbahnverwaltung beabsichtigt, bis zum Jahre 1918 die ganze Strecke Berlin—Halle viergleisig auszubauen und damit einen Umbau namentlich der großen Stationen Wittenberg und Bitterfeld zu verbinden. In der Nähe von Bitterfeld soll eine neue Muldenbrücke gebaut werden. Die jetzt noch bestehenden Eisenbahnübergänge werden sämtlich durch Unter- und Ueberführungen ersetzt. Mit der Fertigstellung des dritten und vierten Gleispaares wird eine Erhöhung der Geschwindigkeit zwischen Berlin und Halle ermöglicht, die auch jetzt schon mit die schnellsten Züge aufweist. Auf dem neuen Gleis sollen nur Durchgangszüge verkehren.

Dauernde Einführung von Soldaten-Pfundpaketen.

Die Postverwaltung stellt augenblicklich Erhebungen an, ob es zweckmäßig sein wird, die Pfund-Pakete an unsere Soldaten dauernd einzuführen.

Keine Volkszählung im Jahre 1915.

Die allgemeine große Volkszählung in Deutschland fällt in diesem Jahre aus. Dafür sollen kleine Teilzählungen in einigen Großstädten vorgenommen werden, vorausgesetzt, daß die Zeitumstände es zulassen und nicht ungünstige Zeitläufte eine Verschiebung ratsam erscheinen lassen.

Missionskonferenz.

Die Freunde des Jerusalems-Vereins haben bei der diesjährigen Missionskonferenz die Freude, daß Professor D. Dr. Dalman, der Leiter des Instituts für Altertumswissenschaft in Jerusalem, der infolge des Krieges in Deutschland weilt, einen Vortrag zugesagt hat. Bei Gelegenheit der Kaiserreise nach dem h. Land wurde die Anregung zur Gründung des Instituts gegeben, dessen Mangel schmerzlich empfunden wurde. Während die französischen Dominikaner, die Amerikaner und deutschen Katholiken bereits zurzeit prächtig ausgestattete Anstalten und Bibliotheken für diesen Zweck besaßen, waren die deutschen evangelischen Kirchen im h. Lande in dieser Hinsicht bisher noch gar nicht vertreten gewesen. Um so dankbarer ist es zu begrüßen, daß das vor 13 Jahren begründete deutsch-evangelische Institut sich im Wetteifer der Nationen durch seine Forschungen einen ehrenvollen Platz im Orient gesichert hat. Dies Verdienst gebührt vor allem Professor Dalman, der wie kaum ein anderer geeignet war, die Altertumswissenschaft zu bereichern und den jährlich auf sein Institut entsandten deutschen Theologen wertvolle Anregungen und Eindrücke mitzugeben. Da D. Dalman in der Gegenwart als bester Kenner Palästinas betrachtet werden kann, und er zugleich als schwedischer Konsul über die politischen Verhältnisse und Aussichten dieses Landes vor vielen andern ein Urteil hat, gewinnt sein Vortrag gerade in dieser Kriegszeit besondere Bedeutung auch für weitere Kreise, die herzlich eingeladen sind. D. Dalman wird am Montag, den 8. Februar, um ½3 Uhr, im Gemeindehause (oberer Saal), Albrechtstraße 27, sprechen über das Thema: „Das Christentum im heiligen Lande, sein Bestand, sein Werk, seine Zukunft". Beiträge für die Missionsarbeit im heiligen Lande werden entgegengenommen von Pastor Dr. Hagemeyer, Wilhelmstraße 19.

Ratschläge für den Haushalt.

Fett.

Der Genuß von Schmalz, Speck, Kunstbutter und anderem Fett, besonders auch von Butter und Rahm (Sahne) wird in einzelnen Landesteilen, wo man kein Brot ohne Fettaufstrich genießt, stark übertrieben. Ein zu reichlicher Fettgenuß ist gesundheitsschädlich, da er die Verdauung beschwert, außerdem ist das Fett ein unverhältnismäßig teures Nahrungsmittel. Der Verbrauch von Fett in der Küche läßt sich einschränken. Als Zutat zum Brot läßt sich das Fett durch andere Stoffe ersetzen, besonders durch Obst, Obstmus, Marmelade. Die Fettreste soll man nicht verkommen lassen, man kann sie durch Ausbraten oder Reinigen (Durchkochen) wieder verwendbar machen.

Milch und Käse.

Die Milch soll reichliche Verwendung finden. Auch saure Milch und Buttermilch sind ausgezeichnete Nahrungsmittel. Alle Arten der Milch lassen sich auch zu Suppen und Mehlspeisen verwenden. Hierzu eignet sich auch abgerahmte Milch (Magermilch), deren Verwendung sich bei billigem Preise empfiehlt. Die mannigfachen aus der Milch hergestellten Käsesorten, besonders auch

Kunst und Wissenschaft.

Der Künstler und der Krieg.

Aus dem Felde erhält die „Kreuz-Zeitung" die folgende Zuschrift eines Offiziers, mit der sich sicherlich weitestes Kreise einverstanden erklären werden. Der Offizier schreibt:

„Der Tag" Nr. 7 vom 9. Januar bringt ein Gedicht „Der Künstler an die Krieger" von Hermann Hesse. Ich weiß, daß die deutschen Künstler nicht so denken, wie es in diesem Gedichte dargestellt wird. Der Dichter spricht darin aus, daß er in seinem noch innen gerichteten Sinne nicht die Waffe tragen, sondern an seinem Werke arbeiten wolle. Er beschreibt sein Künstlerleben als ein Dasein voll Kampf und Opfer, Wunden und Gefahr, und stellt dieses innere Ringen gleich mit dem Heldenkampfe unsrer Krieger; jetzt, durch den Krieg seien die Krieger ihm erst eigentlich ebenbürtig geworden. Demgegenüber — wenn man vielleicht sonst auch Gedichte nicht in der Art kritisieren soll — ist doch zu betonen, daß es nicht eine Sondereigentümlichkeit bloß eben des Künstlers ist, im Friedensdasein innere Kämpfe durchzufechten, Opfer zu bringen und Wunden zu erleiden, daß „satter Friede" wohl das Ziel keines ernsthaft arbeitenden Menschen ist, daß nicht alle Nicht-Künstler „in finsterer Fron am Karren zogen" und ihnen „trüb ein feiges Wohlsein rann", wie Hesse zu meinen scheint. Es ist frivol, die unendlich vielen Opfer und stillen Heldentaten, die unser Volk stündlich jetzt bringt, zu vergleichen mit der friedlichen Arbeit des Künstlers. Es ist frivol, die noch so schweren inneren Kämpfe des Mannes auf eine Stufe zu stellen mit den blutigen Kämpfen draußen, und so zu tun, als ob wir andre erst durch die Schlachten den Dichtern als Männer ebenbürtig würden. Es ist Deutschlands Stolz, daß alle — auch die sonst in ihrer Lebensarbeit nur nach innen gewandten — Männer: Gelehrte, Künstler und alle andern ähnlichen Berufe, genau so ihre Waffenpflicht tun wie jeder andre, wenn sie vielleicht auch jetzt lieber „in ungestörten Tagen still an ihren Werken bilden" möchten.

Freilich haben sich andere Literaten ähnlich geäußert. Ein Berliner Kritiker hat großartig erklärt: er möchte und stürbe hier mit der Feder! Aber von Hesse, der früher so sehnsüchtig und tatendurstig Forderungen ans Leben stellte, der in einem Gedichte sagte: „es muß noch eine Tat für meine Hände mir irgendwo als namenlose Spende zu Lust und Leid und Ruhm bereitet sein", der sollte der wirklichen Tat gegenüber nicht einen solchen, unsre Truppen verletzenden Künstlerhochmut — anders kann man es nicht nennen — herauskehren und damit die Unsicherheit in der Einschätzung der Lebenswerte, die heute noch in weiten Kreisen herrschen mag, erhöhen helfen. v. G.

*

Bücherverteilung im Kriege.

In den ersten 6 Monaten des Krieges hat die Deutsche Dichter-Gedächtnis-Stiftung in Hamburg-Großborstel an 893 deutsche Lazarette und Truppenteile sowie an 46 deutsche Kriegsgefangenenlager im Ausland insgesamt 74 141 Bücher und 31 175 Zeitschriften unentgeltlich verteilt sowie 2664 Bilder, eine Anzahl von Musikinstrumenten und Spielen und eine größere Menge Postkarten.

Die Stiftung, die sich schon in Friedenszeiten der Begründung und Ausgestaltung von Mannschaftsbüchereien im Heer, in der Flotte und in der Luftflotte gewidmet hatte, arbeitet Seite an Seite mit den großen Körperschaften, die sich seit Ausbruch des Krieges ebenfalls die Aufgabe der Verteilung guten Lesestoffes an unsere Truppen zum Ziel gesetzt haben. So hat sie sich für Hamburg mit vielen anderen Vereinen unter Führung des Roten Kreuzes zu dem „Hamburgischen Ausschuß für Kriegsbüchereien" zusammengeschlossen. Auch mit dem „Gesamtausschuß zur Verteilung von Lesestoff im Felde und in den Lazaretten" in Berlin arbeitet sie Hand in Hand.

Von einer Abnahme der notwendigen Arbeit ist noch nichts zu bemerken. Im Gegenteil scheint das Bedürfnis nach Lesestoff insbesondere bei den Truppen im Felde noch zuzunehmen. Vieles von dem, was die Stiftung verteilte, war ihr zu diesem Zweck aus den Kreisen ihrer Mitglieder und Freunde geschenkt worden. Außerdem hat sie jedem Lazarett, das sich darum bewarb, ihre eigene „Lazarettbücherei" zum Geschenk gemacht, die aus je 35 Bänden literarisch sorgfältig ausgewählter, für Verwundete besonders geeigneter Bücher besteht, die in einen hellgrauen, mit Wasser abwaschbaren, schönen und gediegenen Einband gebunden sind. Der Einband ist biegsam und läßt sich über den Rücken umschlagen, so daß der Verwundete das Buch mit einer Hand halten kann. Diese „Lazarettbücherei", die bereits an Hunderte von Lazaretten geschenkt wurde, ist auch auf der „Ausstellung für Verwundeten- und Kranken-Fürsorge im Kriege" zu sehen, die zunächst in Berlin gezeigt wurde und nun ihre Wanderung durch Deutschland angetreten hat.

*

Die Duse theatermüde?

Der ungewöhnliche Fall, daß ein Bühnenkünstler auf der Sonnenhöhe seiner Erfolge die Bretter verläßt und allen Lockungen, sie wieder zu betreten, standhaft widersteht, ist bei Eleonora Duse Ereignis geworden. Ihre Freunde glaubten zunächst nur an eine vorübergehende Theatermüdigkeit. Diese Hoffnung wird man nach einer Mitteilung des „Giornale b'Italia" jetzt füglich auf immer begraben müssen. Das römische Blatt hatte die Künstlerin durch Olga Lodi, mit der sie seit Jahren befreundet ist, auffordern lassen, in der dem „Giornale" zum Besten der Hinterbliebenen der Opfer des Erdbebens veranstalteten Wohltätigkeitsvorstellung mitzuwirken. Duse lehnte die Einladung mit den Worten ab: „Meinen Namen und, wie selbstverständlich, meine Person auch, für einen Abend, für einen Zettelanschlag und für den Kartenverkauf? Nein, Verehrteste, das niemals. Die Toten kehren nicht wieder!"

Olga Lodi versuchte das Menschenmöglichste, um ihre Freundin umzustimmen, zumal der Hinweis auf den Tod durch das frische Aussehen der vor ihr Stehenden Lüge gestraft wurde. Aber alles war vergebens. Die Künstlerin gab nicht nach und kam immer wieder auf ihre Worte zurück, daß die Toten nun einmal nicht wiederkehren.

*

Ein interessanter Wettbewerb.

Um die Sache der Heldenehrung in Form von Glasmalereien auf künstlerische Wege zu leiten, schreibt jetzt der Verband deutscher Glasmalereien einen Wettbewerb für Entwürfe aus. Der Inhalt der Entwürfe muß sich auf den gegenwärtigen Krieg beziehen und kriegerische Taten oder denkwürdige Ereignisse verherrlichen. Die Glasmalereien können auch dem Andenken Gefallener geweiht sein. Die Beurteilung wird voraussichtlich weltliche Bild- und kirchliche Gemäldefenster unterscheiden.

Zur Teilnahme berechtigt sind alle in Deutschland und Oesterreich-Ungarn lebenden Künstler. Die Entwürfe sind bis zum 10. April an Dr. Josef Ludwig Fischer in München einzureichen.

Dem Preisgericht, das bis zum 1. Mai zusammentritt, gehören an: die Architekten Erich Blunck vom preußischen Kultusministerium, Prof. Theodor Fischer in München, Prof. Fritz Klingholz von der Berliner Technischen Hochschule, von Glasmalern Prof. Josef Goller in Dresden, Otto Linnemann in Frankfurt und Franz Zettler in München.

*

Zahnärztliche Fürsorge im Kriege.

Nach einem aus Anlaß der Ausstellung für Verwundetenpflege in Berlin gehaltenen Vortrag des Universitätsprofessors Dr. Dieck ist die zahnärztliche Fürsorge im Kriege in folgender Weise vorgesehen:

1. Mehrere Feldzahnärzte mit voller Instrumentenausrüstung gehören zur Sanitätsabteilung jedes Armeekorps. Sie sind in der Sanitätsordnung unseres Heeres für die Kriegslazarette bestimmt, die dem Etappengebiete angehören; können aber nötigenfalls in die Feldlazarette des Kampfgebietes und auch die Verbandsplätze eingefordert werden. Die bisherige Erfahrung im Kriege hat jedoch bereits dazu geführt, daß bei manchem Armeekorps auch der mobilen Sanitätsabteilung Zahnärzte beigegeben sind.

2. Zahnärzte in Reservelazaretten des Heimatgebietes haben einerseits zahnleidende Soldaten, andererseits Verwundete mit Kieferverletzungen zu behandeln. Manche Reservelazarette sind ausschließlich für Kieferverwundete bestimmt z. B. in Berlin, Düsseldorf, Straßburg, Heidelberg.

3. Zivilzahnärzte sind mit vertraulicher Verpflichtung oder freiwillig in Vereinslazaretten des Roten Kreuzes tätig, in Hilfslazaretten, Lazarettzügen oder an besonderen privaten Stellen. — Mehr als 800 Zahnärzte stehen zurzeit bei den kämpfenden Truppen.

Von der Berliner Bergakademie. Der frühere langjährige Lehrer an der Kgl. Bergakademie in Berlin Geheimer Bergrat Professor Adolf Schneider ist am 30. Januar d. J. nach längerem Leiden im 70. Lebensjahre gestorben. Schneider wirkte an der Bergakademie vom 1. Oktober 1881 bis Ende September 1905 als etatsmäßiger Professor der Markscheidekunde.

Kiel. Versetzt wurde der ordentliche Professor und Direktor des physiologischen Instituts in Kiel Dr. Albrecht Bethe in gleicher Eigenschaft an die Universität Frankfurt a. M.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191502051-13/fragment/page=0005

Quarkkäse, sind bekömmliche und nahrhafte Speisen. Milch und Käse sind ein vortrefflicher Ersatz für Fleisch und Eier. Wo die Milcherzeugung zurückgegangen ist, schränke man den Butterverbrauch ein, damit möglichst wenig Milch dem unmittelbaren Verbrauch entzogen wird.

Brot- und Mehlspeisen.

Als tägliches Brot soll man die hauptsächlich aus Roggenmehl hergestellten Arten bevorzugen. Die Sitte vieler Landesteile, als Frühstück und Abendbrot Grützen, Mehlsuppen und andere Suppen mit Zusätzen zu genießen, verdient Nachahmung. Man bereite auch viele Mehlspeisen auf süddeutsche Art. Altes Brot ist ebenso nahrhaft wie frisches. Ausschließlicher Genuß frischen Gebäcks führt zur Brotvergeudung. Brotreste lassen vielfache Verwertung in der Küche zu. Man soll sie trocken aufbewahren, damit sie nicht verschimmeln und ungenießbar werden.

— **Ordens-Verleihung.** Dem Hauptmann z. D. von Dresky vom Bezirks-Kommando Halle (Saale), zuzeit Kompagnieführer an der Haupt-Kadettenanstalt, wurde der Großherrlich Türkische Medschidjeorden vierter Klasse verliehen.

— **Militärisches.** Befördert wurden: zum Oberleutnant: Leutnant a. D. v. Nordhausen, zuletzt von der Kav. des 2. Bats. (Halle) Landw.-Inf.-Regts 27, jetzt Führer der Mag.-Fuhrp.-Kolonne 57; zum Leutnant d. Ref.: der Vizewachtmeister Günther (Halle) bei der Munitions-Kol.-Abteil. des 1/2. Garde-Fußart.-Regts.; zum Hauptmann: der Oberleutnant Thienell der Landw.-Inf. 1. Aufgeb., jetzt im Landw.-Inf.-Regt. 86; zum Leutnant d. Ref.: der Vizewachtmeister Schirmer (Halle) im Ref.-Huf.-Regt. 2; zum Hauptmann: der Oberleutnant Bollinger d. Ref. des Kraftf.-Bats. (Halle) bei der Etappen-Kraftw.-Kol. 20 der 5. Armee; zum Oberleutnant: Leutnant d. Ref. Steckner (Halle) des Kür.-Regts. 7.

— **„Deutschlands Erwachen"** lautet das Thema, über das Herr Pastor Winterberg am nächsten Sonntag, abends 8¼ Uhr, in der Stadtmission, Weidenplan 4, sprechen wird.

— **Auf das von der „Männer-Liedertafel"** am Sonntag, den 7. d. Mts., abends 8 Uhr in der „Saalschloßbrauerei" veranstaltete Konzert mit Lichtbildervortrag über die deutsche und englische Flotte möchten wir nochmals hinweisen. Außer Chorliedern werden auch Vorträge für Violine, Flöte usw. geboten. Der volle Ertrag ist zum Besten der Angehörigen unserer Marine bestimmt.

Vereins-Anzeiger.

Dienstbotenverein, Sophienstraße 24. Donnerstag Monatsversammlung mit Vortrag über „Vaterländische Pflichten in Küche und Haus".

Hallesches Theater- und Konzertleben.

— **Aus dem Büro des Stadttheaters** wird uns geschrieben: Freitag abend 7 Uhr wird die Fortsetzung zu Wagners „Walküre" „Siegfried" unter Hermann Hans Wetzlers Leitung zur Aufführung gelangen. Rupert Gögl wird den „Siegfried", Viktor Erik von Horst den „Wanderer", Fritz Grützelli den „Mime" und Frieda Gollmer die „Erda" singen. Die Spielleitung liegt in den Händen von Oberregisseur Theo Raven. Der Anfang der Vorstellung ist, worauf nochmals hingewiesen wird, 7 Uhr und nicht 7½ Uhr wie gewöhnlich, da die Länge des Werkes einen früheren Anfang notwendig macht. Sonntag nachmittag 3 Uhr werden Wildenbruchs „Quitzows" zu volkstümlichen Preisen von 25—65 Pfg. zur Aufführung gelangen. — Die anmutige und wertvolle Operette von Nedbal, „Polenblut", hat sich einen weiten Freundeskreis geschaffen, daß es sicher interessieren wird, zu erfahren, daß die Aufführung am Sonnabend abend 7½ Uhr bei ganz kleinen Preisen von 54 Pfg. bis 2.30 Mk. (1. Parkett) stattfindet, um nach Möglichkeit jedem Gelegenheit zu geben, sich die letzte Aufführung noch anzusehen. Karten sind an der Tages- und Abendkasse des Stadttheaters ohne Vorverkaufsgebühr jederzeit zu haben.

— **Gastspiel Max Kaplicks im Stadttheater.** Man schreibt uns: Max Kaplick ist ein junger deutscher Sänger, der sich seinen großen Ruf als lyrischer Bariton im Auslande, und zwar in Italien und später in Amerika erworben hat, wo er zu den gefeiertsten Sängern und Vertreter deutscher Gesangskunst zählt. Bei Kriegsausbruch kehrte er nach Deutschland zurück und entronn nur mit Mühe auf einer abenteuerlichen Reise englischen Kapern. Da er bis zu seiner Einberufung zum Kriegsdienst Zeit findet, in seinem Vaterlande und in seiner Muttersprache zu singen, ist es der Leitung des Stadttheaters gelungen, ihn für ein Gastspiel zu verpflichten. Max Kaplick wird am Sonntag, den 7. Febr., abends 7½ Uhr, in der Aufführung von Verdis „Troubadour" den Grafen Luna singen. Trotz des Gastspieles erhöhen sich die Preise jedoch nicht.

— **„Thalia"-Theater.** In der Aufführung des „Weißen Rößls", des bekannten Lustspiels von Blumenthal und Kadelburg, die die Leitung des Stadttheaters am Sonntag, den 7. Febr., abends 8 Uhr, veranstaltet, sind die Damen Grete Bäck, Berta Gast, Emmy Ahmann, Hede Seiden, Eva Haupt, Elsa Schlösser und die Herren Otto Tiedemann, Fritz Reichhold, Michael Jfailovitz, Paul Becker, Hans Mantius, Karl Kruthoffer und Fritz Feher beschäftigt. Die Spielleitung liegt in den Händen von Hans Mantius. Karten von 55 Pfg. bis 1,55 Mk. sind schon jetzt an der Tages- und Abendkasse des Stadttheaters und in den Zigarrengeschäften von Steinbrecher & Jasper am Markt und Scharrenstraße, Bruno Wiesner, Fleischerstraße und Oswald Wiesner, Poststraße zu haben. (Siehe Anzeige).

— **Im „Apollo"-Theater** erzielt „Die ledige Ehefrau" mit Herrn Leopold Popper in der Rolle des Johannes Friesack einen von Tag zu Tag steigenden Erfolg. Das Publikum quittiert mit nicht endenwollendem Beifall jeden Gesangsschlager. Gefällige einschmeichelnde Musik, erstklassige Darsteller und glänzende Ausstattung vereinigen sich, um den aufs beste sich unterhaltenden Besuchern einen genußreichen Abend zu verschaffen. „Die ledige Ehefrau" bleibt nur noch einige Vorstellungen auf dem Spielplan.

Heer und Flotte.

— **Königlich Preußische Armee.** (Veränderungen.) Großes Hauptquartier, den 27. Januar. Befördert: zum Rittmeister: * Bressel, Oberleutnant d. Ref. d. Drag.-Regts. Nr. 9 (Magdeburg), jetzt bei d. Erf.-Eskadr. dieses Regts.; zum Leutnant d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.: der Vizefeldwebel * Hübotter (Weißenfels) im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 72; zum Hauptmann: * Meischeider, Oberleutnant d. Landw.-Feldart. 2. Aufgeb. (Magdeburg), jetzt Führer d. Landw.-San.-Komp. 5; zum Oberleutnant: * v. Nordhausen, Leutnant a. D. (Kiel), zuletzt von der Kav. d. 2. Bats. (Halle) Landw.-Inf.-Regts. Nr. 27, jetzt Führer d. Mag.-Fuhrp.-Kol. 57; zum Leutnant d. Ref.: * Dankworth (Magdeburg), Vizewachtmeister d. Feldart.-Regts. Nr. 10; zum Oberleutnant: * Kunze, Leutnant d. Landw.-Inf. 1. Aufgebots (Burg), jetzt im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 26; zu Leutnants der Reserve: die Vizefeldwebel: * Angelroth, * Krieg (Magdeburg) im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 26, d. Inf.-Regts. Nr. 26; zu Leutnants: die Vizefeldwebel: * Meyer (Burg), * Stahl, * Riegamer, * Graßall, * Rohland, * Beiler (Magdeburg) im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 26, der Vizewachtmeister * Benary (Erfurt) im Landw.-Kav.-Regt. d. 49. gem. Landw.-Brig., der Landw.-Kav. 1. Aufgeb. — Großes Hauptquartier, den 18. Jan. Befördert: zu Leutnants d. Ref.: * Philipps, Vizefeldwebel (Weimar), d. 2. Garde-Feldart.-Regts., * Günther, Vizewachtmeister (Halle a. S.), bei d. Mun.-Kol.-Abt. d. 1./2. Garde-Fußartillerie-Regts.; zum Hauptmann: * Thienell, Oberleutnant der Landw.-Inf. 1. Aufgeb. (Bitterfeld), jetzt im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 26; zu Leutnants d. Ref.: die Vizewachtmeister: * Böling (Sangerhausen), * Schirmer (Halle a. S.) im Ref.-Huf.-Regts. Nr. 2; zu Hauptleuten: die Oberleutnants: * Bollinger d. Ref. d. Kraftf.-Bats. (Halle a. S.), bei d. Etapp.-Kraftw.-Kol. 20 d. 5. Armee, * Schultz d. Landw.-Inf. 1. Aufgebots (Sondershausen), im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 32; zum Leutnant d. Ref. d. Kraftf.-Bats.: * Neugebauer, Vizefeldwebel (Naumburg a. S.), bei d. Etapp.-Kraftw.-Kol. 12; zum Leutnant d. Ref.: * Müller, Vizewachtmeister d. Train-Abt. Nr. 10, bei der Mag.-Fuhrp.-Kol. 16. — Großes Hauptquartier, den 20. Jan. Befördert: zum Oberleutnant: der Leutnant d. Ref. * Böding d. Feldart.-Regts. Nr. 75 (Erfurt), jetzt bei d. Ref.-Mun.-Kol.-Abt. 7, d. 4. Ref.-Korps; zu Leutnants d. Ref.: * Rasch, * Künig (Weimar), Vizefeldwebel im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 71; zu Leutnants d. Landw.-Inf. 1. Aufgeb.: die Vizefeldwebel: * Schwarz (Dessau), im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 66, * Steinmetz (Sondershausen) im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 82; zum Leutnant der Landw.-Inf. 2. Aufgeb.: der Vizefeldwebel * Vogt (Eisenach) im Ref.-Inf.-Regt. Nr. 71; * Lücke, Leutnant d. Ref. d. Drag.-Regts. Nr. 15 (Magdeburg), zum Oberleutnant; zum Leutnant d. Ref.: der Vizewachtmeister * Dutzingeau (Magdeburg) d. Ulan.-Regts. Nr. 16; zum Oberleutnant: der Leutnant d. Ref. * Steckner (Halle a. S.) d. Kür.-Regts. Nr. 7.

Preußische Verlustliste Nr. 139.

(† = gefallen — vm. = vermißt — i. G. = in Gefangenschaft, wo nichts angegeben = verwundet.)

(Schluß aus Nr. 58.)

Infanterie-Regiment Nr. 75. * W. Beckmann, bisher L. V., i. franz. G. * H. Bährecke, Dingelstedt, bisher schw. verw., i. franz. G.

Infanterie-Regiment Nr. 77. * F. Franke, Zerbst, nicht †, sondern verm. * K. Amme, Staßfurt, bisher verm. verw.

Infanterie-Regiment Nr. 82. * P. Baumgarten, Nordhausen † * W. Degel, Biebergrün * W. Hahn, Nordhausen † * K. Kühne, Horningen vm. * O. Wagner I, Ilfeldergehofen vm. * K. Richardt, Struth † * M. Krämer, Schmiedefeld vm. * Vizefeldw. d. R. W. Schleifing, Sömmerda * K. Stolze, Deuna † * O. Spangenberg, Pustleben † * O. Steckhardt, Großbargula * E. Strehl, Magdeburg * A. Dietzel, Kausdorf vm. * J. Müller, Deuna vm. * O. Raue, Nordhausen vm. * K. Poetzel, Halle * W. Böfenberg, Großwerther † * W. Faulstich, Schwerstedt † * W. Heising, Mülverstedt † * A. Fischer, Stendal † * G. Saul, Bickenriede †.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 83. * B. Ständer, Kirchgandern † * W. Oppermann, Frankenhausen vm. * J. H. Steinmetz, Festungen † * F. Tugen, Naumburg † * B. Dir, Schönstedt † * B. Schirmer, Ilversgehofen † * G. Fiedler, Wolferode * A. Schneider, Schmiedefeld † * H. Fuchs, Bensshausen †. * D. Fahrenbach, Roßbach, nicht verm., †.

Infanterie-Regiment Nr. 95. * J. Otto, Duderstadt * O. Steinicke, Nordhausen * K. Hensel, Erfurt † * Hauptmann, vermißt, d. R. * W. Meriens, Dessau vm.

Infanterie-Regiment Nr. 99. * O. Hofmeister, nicht Hoffmeister, Ebeleben, verbish. vm., †.

Infanterie-Regiment Nr. 150. * F. Götze, Magdeburg-Sudenburg.

Infanterie-Regiment Nr. 151. * W. Schieferdecker, Bernburg vm.

Infanterie-Regiment Nr. 164. * K. Scheller, Halle, † Kriegslaz. Sissorne.

Infanterie-Regiment Nr. 172. * K. Schröpfer, Erfurt, nicht i. Gef., sondern verw.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 203. * Offizier-Stellvertreter R. Aurin, Liebenrode † * P. Meyer, Landsberg, bish. vm., z. Tr. zurück.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 204. * K. F. W. Gläßn, Magdeburg, bisher verm., † Marinelaz. II Ostende * Chr. Ellermann, Eichenbarleben, bisher schw. verw., † Ref.-Laz 4 Aachen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 206. * Offizier-Stellv. W. Walter, Breesen, durch Unfall verl. * Vizefeldwebel Joh. Lantsch, Wittenberg † * O. Neumann, Holzweißig † * Karl Lorke, Kloster-Neuendorf. * A. Hentschel, Lauchstädt, bisher vm., i. engl. G.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 217. * K. Husung, Nordhausen † * K. Weiß, Magdeburg † * G. Reinhardt, Magdeburg * F. Liebelt, Halberstadt vm. * A. Wanderer, Groß-Oerner vm. * E. Finke, Gr.-Ottersleben, bisher schwer verwundet, †.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 222. * A. Wirth, Gardelegen.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 234. * F. Köhn, Oberdorf, † Feldlaz. Dosinieuwkerke.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 44. * A. Förster, Schmiedefeld †.

Brigade-Ersatz-Bataillon Nr. 49. * K. Schönemann, Großwerdeleben, vm.

Jäger-Bataillon Nr. 4. * W. Kloß, Möckerling, verw. i. G. * F. Knoll, Scholitz †.

Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 8. * H. Ribbentrop, Magdeburg, bish. schw. verw., †.

Feldartillerie-Regiment Nr. 11. * H. Jungfurt, Halle.

Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 22. * Leutn. d. R. J. Roth, Erfurt.

Feldartillerie-Regiment Nr. 40. * P. Franz, Burg, bish. schwer verw., †.

Feldartillerie-Regiment Nr. 42. * G. Peters, Oschersleben, bish. schw. verw., †.

Reserve-Feldartillerie-Regiment Nr. 44. * Vizewachtm. H. L. E. Hoffmann, Delitzsch, bish. schw. verw., †.

Feldartillerie-Regiment Nr. 47. * W. Mölzner, Harzgerode †.

1. Pionier-Bataillon Nr. 11. * E. Pfützenreuter, Wülfingerode †.

1. Pion.-Bataillon Nr. 15. * Th. Müller, Stechau.

3. Pionier-Bataillon Nr. 16 (Weber) (früher **Pionier-Ersatz-Bataillon Meß**). * F. L. Schiedung, Görsbach †.

Feldlazarett Nr. 4 des Garde-Reservekorps. * F. Dornstedt, Magdeburg-Sudenburg, tödl. verunglückt.

Bayerische Verlustliste Nr. 146.

23. Inf.-Regt. M. Weber, Staßfurt, d. Unglücksfall gest.

Württembergische Verlustliste Nr. 107.

Inf.-Regt. Nr. 126. W. Schön, Weißenfels, gefallen.

Res.-Inf.-Regt. Nr. 248. M. Bäckmann, Merseburg, gefallen.

Füsilier-Regt. Nr. 122. W. Oehlert, Magdeburg, bish. vm., schwer verwundet.

Kaiserliche Marine.

Verlustliste Nr. 16.

Abgeschlossen am 22. Januar 1915.

Beßer, Paul, Ob. Mtr., Cöslitz, vm. * Baumeßer, Hermann, Hzr. d. R., Schleusingen, vm. * **Brüggemann, Johannes,** Seef. d. S. II, **Halle a. S.** T. * Bauer, Hermann, Seef. d. S. II, Groß-Salze, vm. * Clauß, Friedrich, Mtr. Art., Halberstadt, vm. * Diedecke, Paul, Hzr. d. R., Schönebeck, vm. * Dittmar, Erich, Gefr. d. R., Bahrendorf, v. * Friedrich, Franz, Gefr. d. S. I, Groß-Rhüna, vm. * Fischer, Ernst, Gefr. d. S. II, Lechteritz v. * Greinwald, Philipp, Ob. Mtr., Oberkirch, S. v. * Göter, Walter, Krgfr. Hzr., Weißenfels, vm. * Griesler, Karl, Hzr. d. R., Chöram, vm. * Großmann, Paul, Hzr. d. R., Erfurt, vm. * **Hammelmann, Wilhelm,** Krgfr. Mtr., **Halle** a. S. T. * Henning, Friedrich, Gefr. d. R., Bernburg, T. * Kindervater, Karl, Hzr., Alsdorf, T. * Kühne, Paul, Masch. Mt. d. S. I, Knoblauch, T. * Kötel, Ernst, Ob. Hzr. d. R., Lettin, vm. * Köhler, Erich, Seef., Rothe Hütte, S. v. * Loth, Otto, Ob. Hzr. d. R., Obereichstedt, T. * Litzba, Gust., Ob. Brew. Schrb. Gst., Osterburg, vm. * Laurich, Hermann, Gefr. d. S. I, Ziebigk, T. * Lauße, Willi, Gefr. d. S. II, Kindelbrück, S. v. * Mikolajczak, Ludwig, San. Mt., Magdeburg, vm. * Möller, Emil, Hzr. d. R., Bollstedt, vm. * Mohaupt, Paul, Ob. Masch. Mt. d. R., Kelbra, vm. * Moritz, Hermann, Seef. d. R., Zerbst, T. * Nettlau, Paul, F. Z. Mt., Merseburg, vm. * Naumann, Friedrich, Gefr. d. S. II, Aken, vm. * Präger, Gwald, Gefr. d. S. I, Merkwitz, T. * Pessel, Otto, Gefr. d. S. I Neuhaldensleben, S. v. * Röttinger, Friedrich, Mt. Art., Osterburg, vm. * Römbach, Richard, Art. Mt. d. S. II, Großjena, vm. * Rogge, Oskar, Ob. Sign. Gst. d. R., Wernigerode, T. * Richter, Alfred, Seef. d. R., Zschettgau, T. * Siersleben, Otto, Seef. d. S. I, Magdeburg-Buckau, T. * Schütze, Wilhelm, Ob. Mtr., Mansfeld, T. * Schulze, August, Artl. Mtr., Roßlau, v. * Schramm, Richard, Masch. Mt., Rosberg, vm. * Schmidt, Karl, Hzr. d. R., Bernburg, vm. * Schulze, Adolf Hzr. d. R. Schönebeck, vm. * Schnürpel, Paul, Gefr. d. S. I, Dessau, v. * Schmidt, Hugo, Seef. d. S. II, Markwerben, S. v. * Schubert, Erich, Seef., Halberstadt, S. v. * Streicher, Franz, Seef. d. S. II, Domnitz, L. v. * Tetter, Otto, Hzr. d. R., Groschschleben, vm. * Vogel, Hermann, Seef. d. R., Derben, vm. * Wendt, Otto, Mtr., Gr.-Wegenitz, vm. * Wegner, Franz, Hzr. d. R., Schönebeck, T. * Wornecke, Hermann, Gefr. d. S. II, Liebrechtrode, S. v. * Windt, Paul, Seef. d. S. I, Großwöknitz, S. v. * Westphal, Friedrich Wilhelm, Uffg. d. R., Micheln, in Ostende gestorben.

Aus dem Gerichtssaal.

Schwurgericht,

Halle, den 3. Februar.

Wieder ein polnischer Straßenräuber.

Es vergeht keine Schwurgerichtsperiode, bei der nicht ein von Polen ausgeführter Straßenraub unter Anklage stünde. Auch jetzt hatte sich das Schwurgericht mit einem derartigen Falle zu beschäftigen.

Als Täter hatte sich der in Preußen geborene Arbeiter Pitschorek zu verantworten, der vor Gericht kein Fremder ist, erhielt er doch erst im Oktober vorigen Jahres wegen Straßenraubes eine empfindliche Zuchthausstrafe. Der heute zur Verhandlung anstehende Fall spielt teilweise in den vorigen hinein. Man hatte bei der Voruntersuchung angenommen, daß es sich hier lediglich um einen Raub handle, und erst durch genaue Nachforschungen stellte es sich heraus, daß zwei verschiedene Fälle vorliegen. Der im Oktober abgeurteilte Fall spielte am 20. April, kurz nach Ostern. Der heute anstehende soll am 17. April geschehen sein. Gleich im Anfange zeigte sich, daß wahrscheinlich mit dem vorhandenen Beweisstoff nicht auszukommen ist. Die Anklage kann nicht angeben, wann und wo der Raub eigentlich begangen wurde. Der als Verletzter in Betracht kommende polnische Arbeiter Klappka ist nicht aufzufinden gewesen. Der Angeklagte, der im vorigen Falle unumwunden seine Schuld eingestand, bestritt, daß er sich schuldig gemacht habe. Er will den Klappka überhaupt nicht kennen. Er führte einen sehr geschickten Alibibeweis. Die Anklage behauptet, daß der Arbeiter Klappka von Berlin mit einem Landsmann Titerski kam, der ihn unter dem Vorwand, daß es hier viel Arbeit gebe, nach Halle lockte. Am 17. April soll T. mit Klappka in Halle umhergegangen sein, Pitschorek wäre dazugekommen und hätte mit Titerski leise geflüstert. Dann sagte T. zu Klappka, daß man in der Nähe von Halle auf einem Schacht Arbeit bekommen könne. Man machte sich auf den Weg und fuhr ein Stück mit der Bahn, auch hier ist nicht festzustellen, ob die Elektrische oder die Eisenbahn Richtung Merseburg benutzt wurde. Abends versäumte T. wahrscheinlich absichtlich den Zug und ging dann zu Fuß durch die Stadt zurück. Unterwegs soll nun plötzlich Pitschorek vor den beiden aufgetaucht sein, und mit Gewalt etwa 40 Mark in Gold dem Klappka abgenommen haben. T. und Pitschorek führten dann der Anklage nach noch ein Scheinmanöver aus. T. tat sehr empört und wollte zur Polizei gehen, da soll er nun mit dem Stock von P. bearbeitet worden sein. Dieser soll aber angeblich nur nach einem Baume geschlagen haben. Kl. erstattete bei einem Gendarmen Anzeige, der aber heute nicht viel aussagen kann. Es ist zweifelhaft, ob überhaupt ein Straßenraub vorliegt. Noch mehr Zweifel entstehen darüber, wo denn nun eigentlich der Raub vorgenommen worden ist. Man ist sich nicht darüber klar, ob bei Schlettau oder bei Ammendorf. Noch mehr Zweifel entstehen, als ein Zeuge, der in einer Ziegelbrennerei in Artern die Lohnbücher führt, bestätigt, daß der Angeklagte an dem Tage der Tat auf der Ziegelei genächtigt und abends bereits vor 8 Uhr dort gewesen sei. Der Raub ist aber in der Nähe von Halle zwischen 7 und 8 Uhr begangen worden. Der Verteidiger beantragte Vertagung und Ladung einiger neuen Zeugen, sowie Einsichtnahme in die Frembenbücher einer hiesigen Wirtschaft, in der die Polen nächtigen, um festzustellen, wann der Angeklagte dort übernachtet habe. Außerdem soll der Buchhalter der Arterner Ziegelei darüber vernommen werden, ob in den dortigen Lohnbüchern ein Arbeiter an dem betreffenden Tage eingetreten ist, der mit Pitschorek zu gleicher Zeit kam. Außerdem sollen die Arbeiter geladen werden, die befunden können, daß Pitschorek dort genächtigt hat. — Nach langer Beratung beschloß das Gericht dem Antrage des Verteidigers gemäß. Der Vorsitzende schloß die Sitzung mit dem Ausdruck des Bedauerns darüber, daß leider zwei Fälle vertagt werden mußten.

Verurteilung wegen Amtsverbrechens.

Das Schwurgericht zu Rudolstadt beurteilte den früheren Postassistenten Johannes Brückner aus Großenhain, der auf den Postämtern in Barchfeld a. d. Werra und Weimar zusammen 1400 Mark unterschlagen hatte, wegen Amtsverbrechens unter Zubilligung mildernder Umstände zu 1 Jahr 4 Monaten Gefängnis bei Anrechnung der Untersuchungshaft. — Ferner wurde der Maurer Ernst Lutter aus Godisthal, der nach einem Wirtshausstreit seinen Bruder, den Fleischer und Gastwirt Anton Lutter durch einen Messerstich in den Hals so schwer verletzt hatte, daß dieser bald darauf starb, wegen Körperverletzung mit Todesfolge unter Zubilligung mildernder Umstände zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis unter Anrechnung der Untersuchungshaft.

Kurorte und Reisen.

Skrophulöse, rachitische Kinder sind in der kälteren Jahreszeit besonders leicht anfällig. Die Verhütung einer oft verderblich werdenden Verschlechterung des Gesundheitszustandes erfordert die ganze Aufmerksamkeit. Sorgsame Eltern geben auf Anregung unserer Aerzte ihren Lieblingen, wenn auch nur zur Vorbeugung, zu den üblichen Speisen und Getränken täglich Kochsalz das jod- und bromhaltige „natürliche" Wiesbadener Kochbrunnen-Quellsalz, und zwar einen Teelöffel auf den Tag verteilt. Erforderlichenfalls werden täglich Inhalationen und Gurgelungen mit diesem auch bei Husten, Keuchhusten, Katarrhen bewährten Naturprodukte vorgenommen. Eine Hebung des Allgemeinbefindens, das sich durch zunehmende Eßlust und munteres Wesen bekundet, pflegt sich bald einzustellen. Ausführliche Kurschriften werden den Lesern vom Brunnenkontor in Wiesbaden bereitwilligst übersandt.

Dankbar ist jeder Soldat

für **Murrholin-Hautsalbe** (Crème) für Hautschäden (rauhe, rissige Haut, Wundlaufen 2c.), **Murrholin-Seife,** einzigartige Hautpflege-Gesundheitsseife. Schickt Feldpostbriefe mit Salbe und Seife für zusammen Mk. 1.05, in Apotheken erhältlich. (1119)

Kaiserkuchen. Zutaten: 50 g Butter, 2 Eier, 250 g Zucker, 125 g von Dr. Oetkers „Gustin", 250 g Mehl, 2 Teelöffel voll von Dr. Oetkers „Backin". Zubereitung: Butter, Zucker und Eier rührt man schaumig, gibt das Gustin hinzu und zuletzt das mit dem Backin untermischte Mehl. Den fertigen Teig streicht man auf ein gefettetes Blech und bäckt den Kuchen ungefähr ½ Stunde. Wenn der Kuchen gar ist, schneidet man ihn sofort in lange, schmale Streifen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191502051-13/fragment/page=0006

Aus dem Leserkreise.

(Wir machen besonders darauf aufmerksam, daß in dieser Rubrik alle unsere Abonnenten zu Worte kommen, gleichgültig, ob ihre Ansichten mit denen der Redaktion übereinstimmen oder nicht. Die Redaktion übernimmt also für diese Rubrik keinerlei Verantwortung dem Publikum gegenüber.)

Luxushunde.

An dieser Stelle wurde vor kurzem empfohlen, daß man die Hunde als unnütze Vielfresser betrachten und darum abschaffen soll. Und das ist völlig berechtigt!

Herr August Schmidt hat sich nun darüber höchlichst aufgeregt und sich ebenfalls an dieser Stelle über den angeblichen „Nutzen" der Hunde im allgemeinen und im besonderen verbreitet. Dieser „Nutzen" ist aber sehr fraglicher Natur. Zu den „Luxushunden" gehören nicht nur die teuren Rassehunde, sondern auch die zu Hunderten gehaltenen Mischhunde, die zu 96 Prozent keinem anderen Zwecke dienen, als ihrem Besitzer zum Zeitvertreib. Und die meisten dieser unglücklichen Tiere führen ein qualvolles Dasein, da ihre Besitzer in vielen Fällen mit der eigenen Ernährung vollauf zu tun haben, und dem armen Tier statt Futter — Schläge verabreichen. Die Hunde würden bei diesen Eigentümern mit der Zeit gewissermaßen als Familienglieder betrachtet, sagt Herr S. Ja, das stimmt, auch ich kenne hier in Halle mehrere solche Fälle, wo der Hund seinen Stuhl am Tisch, seinen Teller auf dem Tisch hat, des Morgens seine Milch mit Weißbrot verzehrt und des Mittags seinen Braten! Und ich kann versichern, solche Zustände sind jedem Menschen, der diese Hundemarotte nicht teilt, — widerwärtig! Jetzt aber, wo es für unser Vaterland gilt, mit den Nahrungsmitteln zu sparen, da sind solche Dinge ein Frevel! Daran ändert die Hundesteuer gar nichts! Ueberhaupt — wie kann man vom Nutzen eines Hundes sprechen, weil sein Besitzer eine gehörige Steuer für ihn bezahlen darf? Sie fragen auch, was Sie denn mit den Hunden anfangen sollen? Ja, verehrter Herr S., Sie erwähnen selbst die Sanitätshunde, also dorthin schließen, soweit es sich um hierfür geeignete Rassen handelt! Die anderen aber brauchen Sie auch noch nicht zu Würstchen verarbeiten zu lassen. Denken Sie doch, bitte, daran, was Tausende jetzt dem Vaterlande zum Opfer bringen, wo es sich nicht um — Hunde handelt! Also den Gnadenschuß! Zu Wachzwecken aber werden in Wirklichkeit die wenigsten Hunde verwendet. Die Hunde, von denen Sie sprechen, die liegen meistens hinterm warmen Ofen.

Unbestechlich? In einigen Fällen, gewiß — die übrigen aber verschmähen allerdings jedes Trinkgeld, Wurst und Fleisch aber ist sehr beliebt. Daß der Stamm der Hunde ausstirbt, ist gar nicht nötig, hat auch kein Mensch gesagt. Wer aber für einen Hund 250 Mark ausgab, der kann das später, wenn die Zeiten wieder besser sind, auch zum zweiten Mal tun. Die teuren Rassenhunde liegen des Nachts, wie ich schon erwähnte, meist hinter dem Ofen. Und dort sind sie tatsächlich gut aufgehoben. Denn die Hunde, die man in den Höfen umherlaufen läßt oder an die Kette legt, die bedeuten für die Nachbarschaft eine große Plage, da sie fast ununterbrochen bellen und winseln. Auf dem Lande ist das noch weit schlimmer, als in der Stadt. Für viele Leidende, die in der Sommerfrische auf dem Lande Ruhe und Erholung suchen, wird dies ganz illusorisch, dank dieser Hundeplage. Dort halten sich eben auch die meisten Leute einen Hund, bei denen es überhaupt nichts zu bewachen gibt. Der Schaden, der von diesen Kötern noch außerdem in Feld und Wiese durch Wildern und durch das Totbeißen von zahmem Geflügel angerichtet wird, der bildet noch ein besonderes Kapitel.

Ueberlastet das Halten von Hunden den Jägern, den Besitzern von Gütern, den Züchtern, die sie für staatliche Zwecke aufziehen, und den Schäfern! Einzig da werden die Hunde wirklich gebraucht und dort hat man auch die geeigneten Räume für die Tiere; und die Nachbarn werden nicht damit belästigt!

Die Opferwilligkeit aber üben auch diejenigen Leute, die nicht Hunde als unnütze Vielfresser halten, nach besten Kräften, das kann ich versichern! Das braucht man nicht erst zu ermahnen, das ist nicht nur heilige Pflicht eines jeden Deutschen, sondern neben der natürlichen Vaterlandsliebe ist das auch der Selbsterhaltungsgedanke. Was wir für unser geliebtes Vaterland, für unsere Verwundeten usw. tun, das tun wir für uns!

E.

Börsen- und Handelsteil.

Der Kriegszustand bei den Zentralnotenbanken

der am Kriege teilnehmenden europäischen Großstaaten wird im „Bank-Archiv" vom 1. Februar d. Js. von Geh. Oberfinanzrat H. Hartung zum Gegenstand einer eingehenden Untersuchung gemacht, welche auch für den Nichtkaufmann vieles Interessante und Lehreiche enthält. Am Schlusse seiner Ausführungen hebt der Verfasser diejenigen Punkte hervor, in denen die deutsche Reichsbank in ihrer Führung günstig von einigen oder allen übrigen Zentralbanken abtritt:

Zuerst ist das Festhalten an der vollen Oeffentlichkeit zu nennen. Nur die Bank von England verfährt ebenso. Sodann folgt der Grundsatz, selbst dem Staate gegenüber die Grundregeln des Notenbankwesens nicht unbeachtet zu lassen. Von der Bewilligung zeitlich unbeschränkter Vorschüsse an den Staat, wie die Bank von Frankreich sie gewährt, wie von der Uebernahme von Verpflichtungen, die auf Jahre hinaus die Liquidität der Bank in Frage stellen, wie in England und Frankreich, ebenso von der Einräumung von unerhörten Zinsvergünstigungen, welche den Erwerbsständen vorenthalten werden, obwohl die Allgemeinheit sie zu tragen hat — ebenfalls wie in England und Frankreich — endlich gar von der Einräumung der Disposition über die Notenpresse, wie in Frankreich und Rußland, hat sich die Reichsbank freigehalten. Trotz Abschluß von allen übrigen Geldmärkten hat sie, unter Ausschaltung aller künstlichen Mittel, das Goldbeckungsverhältnis ihrer Noten von Monat zu Monat günstiger zu gestalten gewußt, und darf die berechtigte Zuversicht hegen, aus dem Verkehr noch Zuflüsse bis zu mindestens 500 Millionen Mark zu erhalten. Ihren Zinsfuß vermochte sie, im Bewußtsein gesunder Kraft, am 23. Dezember, wenige Tage vor dem sonst so gefürchteten Jahresabschluß, auf denselben Satz von 5% zu bringen, der in England und Frankreich herrscht, den Staaten, in denen der Durchschnittssatz stets niedriger war als in Deutschland. Dabei war Deutschland das einzige Land, welches ohne Moratorium auskam. Nicht eine auf falsche Maßnahmen der Reichsbank zurückzuführende Verschlechterung der Reichswährung ist der Anlaß zu dem vorübergehend aufgetretenen Disagio der Reichsmark im Vergleich zu fremden Valuten, sondern lediglich eine Folge der Unterbindung unserer Ausfuhr durch die britannische Seeräuberei und des Mangels an Ausgleichsgelegenheiten. Wenn die Noten der ehemaligen Belgischen Nationalbank, deren Metallunterlage außer Landes gebracht und vielleicht für die Noteninhaber für immer unerreich bar ist, gegen die deutsche Währung Agio gewinnen konnten, so kann dafür unmöglich ihr höherer innerer Wert entscheidend gewesen sein. Nicht gallische Selbstüberäucherung und englische Prahlsucht führen in Deutschland das Wort, sondern ernste, besorgte Forschung danach, wie die Dinge wirklich sind, wird geübt. Aus ihr heraus dürfen wir aber die frohe Gewißheit schöpfen, daß die deutsche Reichsbank in bezug auf Zuverlässigkeit der Leitung, Sicherheit der Grundlagen und bereite Schlagkraft alle übrigen Zentralnotenbanken weit überragt.

Unsere gute Wirtschaftslage.

Der Versand des Roheisenverbandes hat nach einer vorläufigen Aufstellung im Monat Januar eine kräftige Zunahme erfahren. Er dürfte annähernd 60% der Beteiligung betragen gegen 52,67% im Dezember.

Vom Kohlenmarkt in Nordwestböhmen

berichtet das Fachblatt „Der Kohleninteressent" u. a.: Die Besserung der Wagenbeistellung, die wir in der ersten Januarhälfte verzeichneten, hielt in der Berichtszeit nicht an. Die Nachfragen waren in allen Sorten gut, doch sind die Werke infolge der erhöhten Anforderung der staatlich geschützten Abnehmer und des Wagenmangels mit den Lieferungen stark im Rückstand. — Die vielfachen Versuche der Werke, zum Ausrollen der durch den Krieg entstandenen Lücken neues Arbeitspersonal heranzuziehen, blieben erfolglos. — Vom 17.—19. d.M. waren die Elbeverladungen wegen Hochwassers, vom 20.—22. wegen Treibeis bei hohem Wasserstande eingestellt. Die Verladungen waren sehr gering, da es an den notwendigen Mengen fehlt.

Abtrennung von Dividendenscheinen.

Es sind zu trennen: 3. Febr: Straßburger Münsterbräu 4% Div., 4. Febr.: Residenz-Hotel und Café, A.-G., Breslau 4% Div.

— **H. Schomburg & Söhne Akt.-Ges.** in Margarethenhütte zu Groß-Dubrau b. Bautzen. Von Großaktionärseite soll in der Generalversammlung beantragt werden, aus dem Reingewinn eine Dividende von 3 Prozent (i. V. 12½ Prozent) auszuschütten.

— **Bremer Zigarrenfabriken vormals Biermann & Schoerling**, Bremen. Die Verwaltung schlägt 12 Prozent (i. Vorj. 10 Prozent) Dividende vor.

— **Deutscher Zinkhüttenverband.** Der Verband hat den Zinkpreis um 2 Mark für 100 Kilogramm auf 58¾ Mark für gereinigtes oberschlesisches Rohzink erhöht.

— **Lissabon Stadtanleihe von 1886.** Nachdem nunmehr die Rimesse zur Einlösung der Januarfälligkeiten eingegangen ist, werden die am 1 Januar fällig gewesenen Zinsscheine und verlosten Obligationen obiger Anleihe in Berlin eingelöst.

— **Spritbank Aktiengesellschaft.** Der Aufsichtsrat beschloß, der General-Versammlung für das abgelaufene Geschäftsjahr die Verteilung einer Dividende von 8% (wie i. Vorj.) vorzuschlagen.

Butter. Schmalz. Speck.

= **Berlin**, 3. Februar. (Bericht von Gebr. Gause.) [Originalbericht der „Hall. Ztg."] Butter: Hof- und Genossenschaftsbutter Ia. Qual. 147—150 M, IIa Qual. 146—147 M — Schmalz: Choice Western Steam 112—113,00 M, amerikanisches Tafelschmalz Borussia 116,00 M, Berliner Stadtschmalz Krone 114,00—117,00 M, Berliner Bratenschmalz Kornblume 115,00—117,00 M. Speck: fest.

Magerviehhof in Friedrichsfelde. (Amtlich.)

⊙ **Friedrichsfelde**, 3. Februar. Auftrieb: 345 Schweine, 3390 Ferkel. Verlauf des Marktes: Langsames Geschäft; Preise gedrückt. Es wurde gezahlt im Engroshandel für Läuferschweine 7—8 Monate alt 44—57 M, 5—6 Monate alt 34—43 M. Pölke: 3—4 Mon. 18—33 M Ferkel: 10—18 Wochen alt 8—17 M, 5—9 alt Wochen 3—7 M.

Letzte Draht- und Fernsprech-Nachrichten.

Der Kaiser in Berlin.

Berlin, 4. Febr. Der Kaiser machte gestern vormittag einen Spaziergang im Tiergarten und sprach im Auswärtigen Amt vor. (T. U.)

Adickes †.

Frankfurt a. M., 4. Februar. Der frühere Oberbürgermeister der Stadt Frankfurt a. M., Wirkl. Geheimer Oberregierungsrat Dr. Franz Adickes, ist heute Nacht gestorben.

Die Taten der deutschen Unterseeboote in türkischem Lichte.

W. T. B. **Konstantinopel**, 4. Febr. Die gesamte türkische Presse hebt die Bedeutung der Heldentaten der deutschen Unterseeboote hervor, die bis in die irischen Gewässer vordringen, um der angeblichen Beherrscherin der Meere, auf welchen Titel die Engländer so stolz seien, furchtbare Schläge zu versetzen.

Die Furcht vor den deutschen Unterseebooten

Amsterdam, 4. Febr. Die „Times" meldet: In Dover kam gestern die Bevölkerung in den Hafen geströmt, da ein Gerücht verbreitet war, daß deutsche Unterseeboote gesehen worden wären. Alle Scheinwerfer wurden sofort in Tätigkeit gesetzt und die Küstenbatterie gab eine Salve ab. Später wurde bekanntgegeben, daß dieses gesehen sei, weil ein Schiff im Hafen einfahren wollte, ohne sich um die Vorschriften zu kümmern. (T. U.)

Zwei weitere beschädigte englische Kriegsschiffe in Gibraltar angekommen.

Mailand, 4. Febr. Einem Telegramm der „Epoca" aus Algeciras vom 21. Januar zufolge, sind in Gibraltar zwei weitere beschädigte englische Kriegsschiffe angekommen, und in Dock gegangen. Die Namen werden nicht mitgeteilt; es handelt sich aber um Schiffe, die in der Schlacht bei den Falklandinseln beschädigt worden sind. (T. U.)

Russische Falschmeldungen.

W. T. B. **Konstantinopel**, 4. Febr. Russische Berichte besagen, daß die Russen 40 türkische Schiffe versenkt haben. Es handelt sich hierbei, wie die „Agence Milli" feststellt, um 40 Fischerbarken, die an der Küste beschossen worden sind. Um die Stimmung der Bevölkerung zu heben, stellt die russische Regierung die Zerstörung kleiner Fahrzeuge, die lediglich den Erwerb der nicht kriegführenden Bevölkerung dienen, als eine Waffentat dar.

W. T. B. **Konstantinopel**, 4. Febr. Die Petersburger Telegraphenagentur sucht die Greueltaten, die von den Russen an der muselmanischen Bevölkerung begangen worden sind, deren Scheußlichkeit offizielle Dokumente und Photographien der zivilisierten Welt beweisen werden, zu verbergen oder abzuschwächen und spricht daher jetzt von angeblichen Grausamkeiten, die die Türken in der Umgebung von Kars, Ardagan und Olty begangen haben sollen. Die Erwähnung von Kars zu einer Zeit, wo die Türken noch gar nicht dorthin gekommen sind, zeigt, wie lügenhaft die russischen Berichte sind.

Der amtliche französische Kriegsbericht.

W. T. B. **Paris**, 4. Febr. Amtlicher Bericht von gestern nachmittag 3 Uhr: Vom Kampfgebiet nördlich der Lys ist nichts zu melden. Zwischen Lys und Oise im Abschnitte von Roulette westlich Lens brachten unsere Batterien lebhaftes feindliches Artilleriefeuer zum Schweigen. Die Deutschen ließen auf dem Aubesluß oberhalb von Avelun nördlich von Albert Brandschiffe los. Diese wurden von uns vor ihrer Explosion angehalten. Unsere Artillerie erzielt fortgesetzt ausgezeichnete Ergebnisse im Aisnetal. Wir sind westlich der Höhe 200 bei Perthes leicht vorgerückt, wobei wir Gefangene machten und einen Gegenangriff zurückwarfen. In den Argonnen fand gestern bei Bagatelle ein zweiter deutscher Angriff gegen 6 Uhr abends statt, der ebenso wie der Angriff von 1 Uhr mittags abgewiesen wurde. An der Front auf den Maashöhen und den Vogesen herrschte Ruhe. Im Elsaß richten wir uns auf dem Gelände ein, das wir südlich von Ammerswiler gewonnen haben.

Paris, 4. Febr. Gestern abend 11 Uhr wurde folgende amtliche Bekanntmachung ausgegeben: Es ist nichts zu melden, außer drei deutschen Angriffen westlich Perthes, nördlichs Le Mesnil-les-Hurlus und nördlich Massiges, welche abgewiesen wurden. In den Argonnen hat ein neuer Angriff bei Bagatelle in der Nacht vom 2. zum 3. Februar stattgefunden, der von unseren Truppen abgewiesen wurde.

Einberufung neuer Soldaten in Frankreich.

W. T. B. **Paris**, 4. Febr. Der „Temps" meldet: Die Einberufung der durch die neue ärztliche Untersuchung für tauglich befundenen und früher zurückgestellten oder vom Militärdienst befreiten Mannschaften wird nach Maßgabe der militärischen Bedürfnisse vom 15. Februar an erfolgen.

Vor dem Kriegsgericht.

W. T. B. **Prätoria**, 4. Febr. (Reuter.) 71 tauglich befundene Männer, die sich geweigert hatten, gegen Deutsch-Südwestafrika zu dienen, sind vor ein Kriegsgericht gestellt worden.

Erhöhung der Milch- und Mehlpreise in London.

W. T. B. **London**, 4. Febr. Vom nächsten Sonntag ab werden die Milchpreise in London um einen halben Penny für das Quart erhöht werden. Auch die Mehlpreise steigen weiter.

Das japanische Rote Kreuz auf dem europäischen Kriegsschauplatz.

W. T. B. **Frankfurt a. M.**, 4. Febr. Die „Frankf. Ztg." meldet aus London: Eine Ambulanz des japanischen Roten Kreuzes ist nach Frankreich abgegangen, wo sie in einigen Tagen eintreffen wird.

Aus der österreichischen Zuckerindustrie.

W. T. B. **Wien**, 4. Febr. Der Zentralverein für die Rübenzuckerindustrie Oesterreich-Ungarns teilt zur Beruhigung der Oeffentlichkeit hinsichtlich der Nichterhöhung der jetzigen Konsumzuckerpreise folgendes mit: Auf Anregung der Regierung fanden innerhalb der Zuckerindustrie Verhandlungen statt, die ergaben, daß die Raffinerien zur Deckung des voraussichtlichen Inlandsbedarfs sich die notwendigen Rohzuckermengen bereits gesichert haben. Infolgedessen hat die Vollversammlung der österreichischen Zuckerraffinerien einstimmig beschlossen, der Regierung in den nächsten Tagen die bindende Erklärung abzugeben, daß die Raffinerien mindestens 100 Prozent des Inlands-Raffinadekontingents der diesjährigen Kampagne erzeugen und bis zum Beginn der neuen Ernte zum unveränderten derzeitigen Grundpreise von 79 Kronen für 100 Kilogramm Basis Ia Raffinade-Großbrote dem Konsum zur Verfügung stellen werden. Weiter wurde beschlossen, bei genügender Rohzuckerdeckung über 100 Prozent des Raffinadekontingents hinaus noch weitere 5 Prozent Weißzucker bis zur neuen Ernte für den Inlandsverbrauch zu reservieren.

Wetterbericht.

Wettervorhersage des offiziellen Wetternachrichtendienstes für Freitag, 4. Februar: Wolkig, mild, ohne nennenswerte Niederschläge.

Landwirte

Betrifft

Bundesrats-Verordnung vom 25. Januar 1915.

Um festzustellen, welche Vorräte an Weizen und Roggen, Weizenmehl, Roggenmehl, Hafermehl, Gerstenmehl und Hafer vorhanden sind, hat

der Gesetzgeber die Vorschrift erlassen,

daß

bis zum 5. Februar 1915

bei den Gemeindevorstehern oder sonstigen Ortsbehörden

die Anzeige einzureichen ist,

wieviel Vorräte an Weizen und Roggen, Weizenmehl, Roggenmehl, Hafermehl und Gerstenmehl sowie Hafer am 1. Februar 1915 vorhanden sind. Ein Verstoß hiergegen wird mit hoher Strafe — Gefängnis bis zu 1 Jahr oder Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. — geahndet.

Es ist für die Landwirte von absoluter Notwendigkeit, dieses Gesetz in seinen Einzelheiten zu kennen.

Um jedem zu ermöglichen, sich schnell in dieser Verordnung zurechtzufinden und das Wichtigste sofort herauszufinden, hat Herr Assessor Scheerbarth, Syndikus der Central-Genossenschaft Halle, zu diesem Gesetz Erläuterungen geschrieben, welche den Inhalt desselben in ausdrucksvoller Kürze wiedergeben. Die gesamte Bundesrats-Verordnung vom 25. Januar sowie die Erläuterungen erscheinen bei uns in einer kleinen Broschüre. Preis mit Porto 20 Pfennig. Versand sofort gegen Voreinsendung dieses Betrages.

Geschäftsstelle der Halleschen Zeitung,

Landeszeitung für die Provinz Sachsen, für Anhalt u. Thüringen, Halle (Saale), Leipzigerstraße 61/62.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191502051-13/fragment/page=0007

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Maul- und Klauenseuche unter dem Rindvieh
1. des Gutsbesitzers Koch in Bebitz,
2. des Rittergutspächters Kiesel in Poplitz,
3. der Firma Bieler in Trebnitz,
4. des Gutsbesitzers Krüger in Trebnitz,
5. der Firma Bieler in Görbitz,
6. des Gutsbesitzers Schmidt in Teicha,
7. des Gutsbesitzers Abe in Gimritz

ist erloschen.

Die seiner Zeit über diese Gehöfte verhängte Sperre wird deshalb aufgehoben und zwar zu 1—3 mit dem heutigen Tage, zu 4 und 5 am 8., zu 6 am 10. und zu 7 am 12. d. Mts.

Halle a. S., den 3. Februar 1915.

Der Königliche Landrat des Saalkreises.

Nr. 1964. J. V. **Haase**, Rechnungsrat. (1125

Bekanntmachung.

Unter den Pferden des Fuhrwerksbesitzers Albert Ackermann hier, **Mühlberg 10**, ist die **Brustseuche (Pferde-Influenza)** ausgebrochen. Das **Grundstück** ist nach den Bestimmungen der viehseuchenpolizeilichen Anordnung des Herrn Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten vom 17. Juli 1912 (abgedruckt im „General-Anzeiger" für den Stadtkreis Halle vom 20. September 1912 Nr. 221 Seite 6 Spalte 1) **unter Sperre gestellt** worden.

Halle, den 2. Februar 1915. **Die Polizeiverwaltung.**

Bekanntmachung.

In letzter Zeit werden die Straßen der Stadt wieder sehr häufig durch Papier, Scherben und dergl. stark verunreinigt. Auch nach dem Abladen von Kohlen und dem Abfahren von Asche erfolgt in den seltensten Fällen eine gründliche Reinigung der Straßen. **Es wird daher darauf hingewiesen, daß nach §§ 5 und 6 der Straßenpolizeiverordnung alle Verunreinigungen der Straßen, wozu auch das Wegwerfen von Papier gehört, verboten sind.** Zuwiderhandelnde unterliegen nicht nur der Bestrafung, sondern sind auch verpflichtet, die fortgeworfenen Gegenstände sofort wegzuschaffen und die betreffende Stelle gründlich zu reinigen.

Entsteht durch Schneefall auf den Bürgersteigen Glätte, so ist, sobald es tagt und so oft im Laufe des Tages es zum Vermeiden des Ausgleitens der Fußgänger erforderlich ist, von den Eigentümern der anliegenden Grundstücke der Bürgersteig nebst Straßenübergängen mit Sand, Asche, Sägespänen oder anderen dem Zweck entsprechenden Material zu bestreuen. Das Glandern auf Bürgersteigen, sowie auf den nicht zu Fahrstraßen bestimmten Teilen der öffentlichen Plätze und Promenaden ist bei Strafe verboten.

Halle, den 1. Februar 1915. **Die Polizeiverwaltung.**

Bekanntmachung.

In der Zeit vom 1. bis 31. Januar 1915 sind die nachstehend aufgeführten Gegenstände in den Wagen der städt. Straßenbahn gefunden worden: 4 Regenschirme, 6 Paar Handschuhe, 1 kleine Mappe, Leinen, 1 Handtäschchen, 1 Paket (Unterwäsche und Strümpfe), 1 Rucksack, 1 Schirmüberzug, Vogelfutter, 1 Notizbuch, 1 Tagebuch, 1 Schere, 1 Gürtel, 1 Klemmer, Wolle, 1 Portemonnaie, 1 Halskette, 3 Flaschen Köln. Wasser, 2 Halstücher.

Wir fordern die betr. Eigentümer auf, ihre Ansprüche innerhalb einer vom Tage dieser Bekanntmachung an laufenden Frist von 14 Tagen bei unserer Kassenstelle Nord, Seebenerstraße 62, geltend zu machen. Nach Ablauf dieser Frist gelangen die Fundsachen zur Versteigerung. Der Termin wird noch besonders bekannt gegeben.

Halle a. S., den 3. Februar 1915.

Verwaltung der städtischen Straßenbahn.

Bekanntmachung.

Die Küchenabfälle des Hospitals St. Cyriaci et Antonii hier, welche Anstalt durchschnittlich mit 100 Personen belegt ist, sollen für die Zeit vom 1. April 1915 bis 30. September 1915 an den Bestbietenden vergeben werden. Die Bedingungen sind im Büro der Stiftungsverwaltung, Sparkassengebäude, Rathausstraße 1, Zimmer 84, einzusehen. Angebote, welche die Erklärung enthalten müssen, daß sich der Bietende den ihm bekannten Bedingungen unterwirft, sind bis zum 20. Februar d. Js., 12 Uhr mittags, in versiegeltem Kuvert mit der Aufschrift „Angebot auf die Küchenabfälle des Hospitals St. Cyriaci et Antonii" bei der gedachten Dienststelle einzureichen.

Halle (Saale), den 2. Februar 1915.

Der Hospital-Vorstand.

Bekanntmachung.

Nach einem Erlasse des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe können zum Besuche der hiesigen staatlich-städtischen Handels- und Gewerbeschule für Mädchen **staatliche Stipendien gewährt** werden.

Anträge auf Verleihung eines Stipendiums für das Sommerhalbjahr 1915 sind bis zum 6. Februar 1915 an die Schulvorsteherin Frau Gehrts-Wildhagen einzureichen.

Die Anträge müssen enthalten:

a) einen selbst verfaßten und geschriebenen Lebenslauf der Bewerberin,
b) behördliche Auskunft über ihre Führung sowie ihre und ihrer Eltern Familien-, Einkommens- und Vermögensverhältnisse,
c) das Abgangs- oder letzte Zeugnis der Bewerberin aus der Volksschule oder der sonst von ihr besuchten höheren Schule, ein Zeugnis über ihre Führung und Leistungen auf der Handels- und Gewerbeschule, sowie etwaige weitere Zeugnisse über ihre Leistungen in der Praxis und auf früher besuchten gewerblichen Fachschulen.

Bei Wiederholung von Anträgen, welche in früherer Zeit bereits berücksichtigt worden sind, ist die Beibringung der Unterlagen unter a bis c nicht mehr erforderlich, es genügt die Einreichung eines neuen Gesuches.

Halle (Saale), im Januar 1915.

Der Schulvorstand der staatlich-städtischen Handels- und Gewerbeschule für Mädchen.

Erziehung und Unterricht

Berechtigte Landw. Schule Marienberg
mit Realabteilung zu Helmstedt.

Beginn des **Sommerhalbj.: 13. April. Landwirtschaftsschule** (Französ.) und **Realabtlg.** (Franz. u. Engl.) 6 Klassen: **Berechtigung zum einj.-freiw. Dienst** usw. **Ackerbauschule** (theoret., ohne fremde Sprachen) 3 Klassen je ½ Jahr. Abgangsprüfung an allen Abteilungen Ostern und Michaelis. Näheres durch die **Direktion.** (211a

---

Jahns Handelslehranstalt u. Einjährigen-Institut **Klingenthal** (Sa.) Gegr. 1897.

Staatsaufsicht. — Höhere kaufm. und real. Ausbildung. **Ostern 1913 u. 1914, Michaelis 1914 bestanden wieder alle Abiturienten.** Aufnahme bis zum 20. Jahr. 900 Schüler in 5 Erdteilen. Unübertroffene Methode und Erfolge. Deutsche Geistes- und Körperpflege. Pensionat. Prospekt.

Städt. Handels-Realschule zu Dessau

vermittelt **allgemeine Bildung** bis zur Reife der Obersekunda einer Oberrealschule und bildet gleichzeitig für den **kaufmänn. Beruf** vor. Näheres durch Jahresbericht. 279

Mitteldeutsche Bodenkredit-Anstalt zu Greiz und Frankfurt a. M.

1118) **Stand vom 31. Dezember 1914.:**

Gesamtbetrag der im Umlaufe befindlichen	a) Hypothekenpfandbriefe	ℳ 48 261 000.—
	b) Grundrentenbriefe	„ 28 205 500.—
	c) Kommunalobligationen	„ 36.700.—
Gesamtbetrag der in das Hypothekenregister eingetragenen Hypotheken		„ 51 541 568.39
gegen Erwerbung von Grundrenten ausgez. Rentendarlehen		„ 28 209 909.88
Kommunaldarlehen		„ 317 194.74

Kapitalist, welcher gewillt ist, ein Kapital in ein altes, solides, gut eingeführtes Ledergeschäft lange Jahre in einer Hand, einzulegen, oder still an diesem sich zu beteiligen, reelle, sichere, auf Jahre feste Kapitalsanlage bei hoher Verzinsung, wird um Angebot unter **Z. k. 4070** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung gebeten. (1127

Wichtig für jeden praktischen Landwirt.

Angewandte landwirtschaftliche Betriebslehre

von

Dr. H. Schmidt,

Langjähriger Leiter der Buchhaltungsabteilung an der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen.

Preis 4 Mark.

Einige Urteile über das Buch.

Herr **Professor Dr. Holdefleiß in Halle:** Ihr Buch ist eine wertvolle Bereicherung der betriebswirtschaftlichen Literatur und bietet durch die Disposition und Auffassung etwas durchaus Originelles; ich denke, Sie werden viel Nutzen durch Ihr Buch stiften.

Herr **Oberamtmann Dr. Behm in Querfurt:** Ich habe Ihr Buch „Angew. Landw. Betriebslehre" mit Genuß und Nutzen gelesen.

Herr **Gutsbesitzer G. Sperling in Eisleben:** Jedem denkenden Landwirt und denjenigen, die sich dem Berufe der Landwirtschaft widmen wollen, kann ich das Buch nur empfehlen. Seine Lektüre ist mir des lehrreichen, klaren, mir aus der Seele geschriebenen Inhaltes wegen ein Genuß gewesen.

Gegen Einsendung des Betrages von 4 Mark postfrei durch die

Halle a. S., Leipziger Str. 61/62. **Hallesche Zeitung.**

Das Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns **Hermann Ströfer** in Firma **Ed. Lincke und Ströfer** in Halle a. d. S. wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben.

Halle a. S., d. 30. Januar 1915.

Königl. Amtsgericht, Abt. 7.

Braunkohlenfeld an Eisenb., Prov. Sachsen, außergewöhnlich bill. Abbau, Absatz in Umgeg., billig verkäufl. od. Teilhaber ges. Off. an **Paul Holtsch Buchhandlg., Löwenberg i. Schl.**

Schweres Arbeitspferd (Bleß-Fuchs), 5 Jahre alt, fromm und zugfest, verkauft preiswert **Rich. Heinicke, Höhnstedt,** Bez. Halle S. Fernruf Teutschenthal 38.

Ein Paar ganz schwere, junge **belg. Arbeitspferde,** 6- und 7jährig, garant. fehlerfrei, ein Paar **mittl. Dänen** sowie mehrere **Spannpferde** stehen preiswert **zum Verkauf Raffineriestr. 6.** Fernruf 8043.

Zwei junge Zugochsen, 29 Ztr. schwer, verkauft (1128 **Otto Ebert, Morl.**

Pony, 1,20 gr., Schimmel, preiswert. (1129 **Jahnke, Seeben-Halle.**

Pferde zum Schlachten kauft jederzeit **August Thurm, Reilstr. 10.** — Telephon 507. — 288

7jährige, belgische **Fuchsstute,** gesund und zugfest, **verkauft** weil nicht fromm, Carl Börner, **Rannischestr. 2.** (1135

Belg. Rotschimmelstute (9 jährig), breites, gutes Ackerpferd, weil überpaarig, abzugeben. Preis 1950 Mk. (293 **Zahn & Co., Artern.**

Kaufe (251a **Speisekartoffeln** (gut verlesen), bei Abnahme gegen Kasse und alle Sorten, Wohltmann, Industrie 2c. Erbitte Off. zu Höchstpreisen ab Station. **Ed. H. Beschnidt, Halle** (Saale), Magdeburgerstr. 6.

---

10 bis 15 Ztr. Rotkleesamen hat zu verkaufen. Offerten unt. Angabe des Preises sind zu richten an **Paul Schütze, Sprötau** bei Vogelsberg. (295

Zahle höchste Preise f. alte **künstl. Gebisse,** für Stück bis 20 Mk. Nur **Freitag,** d. 5. Februar, von 9—1 u. 3—6 Uhr in **Kaufmanns Hotel.** (1065

Heereslieferung. Bin in der Lage noch einige **Militärwagenkasten** sowie **Räder und Gestelle** zu übernehmen. **Herm. Kettlitz,** Wagenbauerei, **Jessen a. d. Elster.**

Kachel-Oefen
Berliner u. Meissener etc.
C. Böhme, Scharrenstr. 8. Tel. 2308.
Gegründet 1764. (1116

Fleischmehl, hochprozentiges Eiweißfutter, als bestes Beifutter f. **Schweine** u. **Geflügel** ½ kg 20 Pfg., 5 kg Mk. 1.75 empfiehlt (270 **Max Krug,** Samenhandlung, **Talamtstr. 3, am Hallmarkt.**

Runkelsamen, 271 rot. Eckendorfer, 1. Originalabs., à Ztr. 30 Mk., auf **Rttgt. Schönstedt,** Kr. Langensalza, abzugeben.

Eiserne Frühbeetfenster-Rahmen, 94/156 cm, liefert solange Vorrat billigst (153a **H. Duckstein, Alsleben S.**

Ziehung: 16., 17., 18. Februar.
Deutsche Flotten-Vereins-Geld-Lotterie
zum Besten des Alters- und Invalidenheims.
303 030 Lose. 11 233 Geldgew. = Mark:

Hauptgewinne Mark:
333330
75000
40000
20000
10000
usw. usw.

Flotten Geld-Lose à M. 3.30
Porto und Liste extra 30 Pfg.
empfehlen und versenden
Lud. Müller & Co.
Werderscher Markt 10 **Berlin W.**
Telegr.-Adr. Glücksmüller.

Inspektoren, Feld- u. Hofverwalter, Rechnungsführer, Amtssekretäre, Volontärverwalter, Oekonomie-Eleven stellt sofort ein

der Stellennachweis der Landwirtschaftskammer,
Halle (Saale), Magdeburgerstraße 67. (1130

Tüchtige, selbständige
Verkäuferin für Blusen
zum 1. März gesucht.
Bewerbungen mit Bild, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten. (1133
Rudolph Karstadt, Lübeck.

Wegen bevorstehender Einberufung zum Militär verkaufe ich, um dringenden Verpflichtungen nachzukommen, meine selten schönen, echten (1117

Perser-Teppiche,

auch einzeln, zu jedem annehmbaren Preis. Reflektanten bitte u. D. R. 8028 Rudolf Mosse, Halle.

Fast neues Ledersofa, Nußbaum-Büfett zu älteren Möbeln, **Credenz, Bücherschrank,** 40 Mk., **Schreibtisch** (Dipl.) 35 Mk., **Steg- und Ausziehtische,** 12 Mk., **Plüschsofa, Garnituren,** 65 Mk., **Vertiko,** 30 Mk., **zweitür. Kleiderschränke,** 22 Mk., **Spiegel-Schränkchen, Bettstellen mit Matratze, Küchenbüfetts, Flurtoiletten, Pianino,**

Beleuchtungs-Gegenstände für Gas und Elektrisch **verkauft billig**

Friedrich Peileke, Geiststraße 25. (298

Wollwasch-Seife, Stück 20 Pfg., unentbehrlich zum Waschen von Golfjacken, Sportmützen, Sweater, woll. Unterzeug, woll. Strümpfen usw. 97 **H. Schnee Nchf.,** Gr. Steinstr. 84.

40jähriger Erfolg!

Zur **Hautpflege** ent- fernt **Lilienmilch** alle Unreinheiten der Haut, verleiht ihr ein jugendlich frisches Aussehen und beseitigt Gesichtsfalt., Runzeln, Sommersprossen, Röten und graue Haut. (65a

à Flasche M. 1.— bei **Oscar Ballin sen. u. jun.,** Parf., Leipzigerstrasse 91 u. 63.

Verlangte Personen

Vertreter zu sofort **gesucht** auf Gut von 200 Morgen; desgleichen (292 **Volontärverwalter.** Offert. an **Erdmann,** Inspektor, **Freienhagen** bei **Raffenheide** (Nordbahn).

Zum baldigsten Antritt **suche** einen jungen militärfreien Landwirt als (232a **Verwalter** auf intensives Rüben- und Brennereigut, Nähe Leipzig. **Rittergut Güntheritz** b. Leipzig, Station Rackwitz. **Beyroth,** Inspektor.

Verheirateter, evangelischer **Schweizer** zum 1. März d. Js. **gesucht.** Derselbe hat mit seiner Frau den Kuhstall (16, später 32 Kühe) und den Schweinestall (ca. 80 Schweine) zu besorgen und Zöglinge in der Stallarbeit anzuleiten. Gehalt Mk. 1200, freie ganz neue Wohnung, Garten, zwei Liter Milch täglich, für 100 Liter Milch Mk. 0.15 Zulage. Meldungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschriften und ärztlichem Attest an den **Direktor der Landes-Erziehungsanstalt in Burg b. Magdeburg.** (291

Städtischer Arbeitsnachweis, Salzgrafenstraße 2.
Kostenlose Vermittlung von Arbeit jeder Art für Arbeitgeber und Arbeitnehmer.
Geöffnet Montag bis Freitag 8—1 und 3—6 Uhr. (34
Sonnabends von 8—2 Uhr.
Fernspr. männliche Abteil. 2286.
„ weibliche „ 3850.

Suche zum 1. April jüngere **Mamsell od. Stütze,** die im kochen u. Milchwirtschaft erfahren ist. (261a Frau Gutsbesitzer A. Teichmann **Catharinenrieth,** Post: Allstedt, S.-W.

Suche tücht., zuverl. Mädchen a. gut. Fam. f. bess. ruhig. Haush. Liebe z. Kranken erw. Antr. mögl. bald. Meld. m. Zgn. u. Lohnanspr. u. 50 a. Ann.-Exped. Pritschow, Bernburgerstr. 28.

Personen-Angebote

Aelt. bess. **Fräul.,** welches gut kochen kann und in allen Zweigen des Haushaltes erfahren ist, sucht **Stellung** in frauenlos. Haushalt oder bei einzelner Dame. Kann auch etwas Wirtschaft zur Verfügung stellen. Off. u. **Z. l. 4069** an die Geschäftsstelle d. Ztg. (1099

Stuben- und Hausmädchen, Küchenmädchen auf Güter suchen sofort und später Stelle. **Emma Franke,** gewerbsmäßige Stellenvermittlerin, Schmeerstr. 4.

Geldverkehr

Hypothekengelder auf **Acker** sind **aus Privathand** erststellig **auszuleihen.** Offerten erb. unt. **B. Z. 6040** an **Rudolf Mosse, Halle a. S.** (1074

Topfreiniger, Topfanfasser, Spültücher, Staubtücher, Bohnertücher, Scheuertücher, Kaffeebeutel, Tellerdeckchen. (1113
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstrasse 84.

Ideale Büste schöne Körperform erlangen Damen in meist kurzer Zeit durch äußerliche Anwendung von **Imposant.** Völlig unschädlich. Bei Nichterfolg **Geld zurück** laut Garantieschein. Büchse Mk. **2.50,** 2 Büchsen, zum Erfolg meistens genug, Mk. **4.00.** Gegen Nachnahme Mk. 4.50 portofrei diskret.

Magerkeit? **Kraft-Nährpulver** gegen allgemeine Magerkeit, Preis per Karton **nur Mk. 2.00,** 3 Karton Mk. 5.00. Gegen Nachn. portofrei Mk. 5.60.

Sanitas-Depot, Leipzigerstraße 11, Eingang Kl. Sandberg ptr. **Kein Laden.** (287 **Nur Damenbedienung.** Geöffnet täglich 8—8 Uhr. — Sonntags: vormittags. —

Familien-Nachrichten.

Statt besonderer Anzeige.

Die Geburt eines **Stammhalters** *Ernst Joachim* zeigen hocherfreut an (1134

Landrichter Friedrich aus Hildesheim,
Hauptmann d. L. in Marienburg (Westpreussen),
und Frau Gertrud geb. **Rüter.**

Zur Zeit Jena, Fürstengraben 2, den 3. Februar 1915.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X191502051-13/fragment/page=0008